

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Bettzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 8, II. zu senden.

Nr. 33.

Sonntag, den 19. August.

1906.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Die Klagen des Zigarettensteuergesetzes.

Die Folgen des Zigarettensteuergesetzes äußern sich weit schlimmer, als die der Biersteuer, und doch erregt die letztere gegenwärtig die Massen mehr, obschon auch das Zigarettensteuergesetz verdiente, von den arbeitenden Klassen mit aller Kraft bekämpft zu werden. Mag sein, daß, weil das Biertrinken noch weiter verbreitet ist, als das Zigarettenrauchen, die Massen leichter sich zusammenfinden, um die Biersteuerung möglichst abzuschwächen — abgewendet wird sie nicht, ob nun der Bierpreis ein höherer, oder die Qualität verschlechtert wird, dafür bürgt der kapitalistische Schwindel. Aber auch der Zigarettenpreis wird erhöht, die Konsumentenschaft also ebenfalls geschädigt. Was jedoch für die Arbeiterklasse gefährlicher wirkt, das ist die durch das Zigarettensteuergesetz bereits jetzt schon hervorgerufene Arbeitslosigkeit Tausender von Zigarettenarbeiterinnen.

Es ist bekannt, daß die Arbeitslosigkeit eine der schlimmsten Ursachen der Lohndrückerei ist, einerlei, in welcher Industrie oder Branche Arbeitslosigkeit eintritt. Das stärkere Angebot freigesetzter Arbeitskräfte in verschiedenen Industrien hindert mindestens die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse zum Besseren, wenn sie nicht, wie es oft vorkommt, direkte Lohnverminderung nach sich zieht. Deshalb sind alle Arbeiter daran interessiert, wenn in irgendeiner Industrie eine Stockung eintritt. Es kann darum gar nicht genug geschehen in der Feststellung der Folgen des Zigarettensteuergesetzes; eine fortlaufende Erruierung der Zahl der Arbeitslosen müssen sich unsere Verbandsgenossen sehr angelegen sein lassen, damit auch eventuell parlamentarisch gegen diese traurigen Folgen des Gesetzes vorgegangen werden kann.

Die Regierung kümmert sich den Teufel darum, wie die Zigarettensteuer wirkt, wenn sie nur die Steuer eingehemmt hat, dann mögen die Produzenten und Konsumenten sehen; wie sie die Folgen der Steuer tragen.

Gegenwärtig liegen die Händler und Fabrikanten im Streit, wie sie am besten die Steuer abwälzen. Die Händler wünschen keine Erhöhung der Preise, weil sonst der Konsum zurückgeht und die Fabrikanten wollen die Steuer auch nicht tragen. Letztere sind schon drauf und dran, die Steuer mit auf ihre eignen Arbeiter durch Vermehrung der billigeren Hausarbeit abzuwälzen.

Wie die Konsumenten geschöpft werden sollen, darüber geben folgende Auslassungen der Deutschen Tabakzeitung Auskunft, die ihr aus Dresden zu gehen:

Während des Steuerkampfes hatte, wie man sich durch persönliche Rücksprachen überzeugen konnte, eine große Zahl der Händler keine Ahnung von der Schwere der auch ihnen drohenden Gefahr. Jetzt wird nun den meisten, vielleicht allen Händlern, durch die im Steuergesetz vorgeschriebenen Anmeldeungen, durch die drohende Kontrolle und durch die Beschäftigung mit den Gesetzesbestimmungen klar, welche wirtschaftliche Gefahr die Zigarettensteuer nicht nur für die Fabrikanten, sondern gerade auch für die Händler bedeutet.

Diese Gefahr suchen viele Händler dadurch zu beseitigen, daß sie den Fabrikanten drohen, sie würden ihre Zigaretten nicht mehr führen, wenn die Einkaufspreise der Händler erhöht werden würden. Man schreibt in den Fachzeitungen — etwas sehr verspätet —: „Michel, wache auf!“, man erklärt, daß man Versteuern einführen werde usw.

Bei alledem wird nicht berücksichtigt, daß gerade die Fabrikanten durch die neue hohe Steuer in die größte Verlegenheit kommen. Da es nach dem bisherigen Durchschnittsberdienst der Industrie ganz unmöglich ist, daß die Fabrikanten die Steuer selbst tragen, sind sie vor die zwingende Notwendigkeit gestellt, diese Steuer, wie es ja auch im Sinne des Reichstags und der Regierung liegt, abzuwälzen. Aber wie soll dies geschehen? Das ist die schwierige Frage. Da infolge der ständig steigenden Tabakpreise durch Qualitätsverschlechterung und Verringerung des Tabakgewichts die Mehrbelastung von ca. 25 Prozent des Engrospreises nicht weit zu machen ist, da auch Ersparnisse an der Ausstattung der Packungen bei den billigeren Preislagen nicht möglich sind, bei den besseren Preislagen nicht ins Gewicht fallen, bleibt der Industrie nichts weiter übrig, als entweder

1. die Engrospreise, oder
2. die Engros- und die Detailpreise zu erhöhen.

Es ist gar kein Zweifel, daß das letztere eintreten wird, und zwar dergestalt, daß, wie beim Bieraufschlag, den Konsumenten eine größere Verteuerung des Preises auferlegt wird, als sie die Steuer erfordert — bekanntlich wird der Preis nicht nach unten, sondern nach oben abgerundet. Das weiß jedermann, auch die Regierung, die sich schließlich noch etwas zugute drauf tut, wenn die Konsumenten stark geschöpft werden, sie wird sich damit brüsten, den Unternehmern und Händlern eine höhere Gewinnquote ermöglicht zu haben. Die arbeitslosen Arbeiterinnen, für die sie jede Entschädigung, wie sie von der sozialdemokratischen Fraktion beantragt war, abgelehnt

hat, kümmern die Regierung nicht. Verdirb oder stirb — das bleibt das Los der Arbeitslosen.

Es hat allen Anschein, als ob die Folgen des Gesetzes für die Zigarettenarbeiter noch schlimmere würden, als sie bei der Beratung des Gesetzes von sozialdemokratischer Seite geschildert wurden, wenigstens erschallen die Klagen aus den Kreisen der arbeitslos Gewordenen immer lauter, wie aus den Berichten des Tabak-Arbeiter zu ersehen ist.

Zu diesen Klagen bringt jedoch die Ausführung des Gesetzes noch andre. Wir teilten bereits mit, daß die Zigaretten besteuert werden sollen, aber auch die Kontrolle bringt neue Belästigungen für die Zigarettenindustrie.

Im Reichstage wies der Abg. Geyer bereits darauf hin, daß die strenge Trennung der Fabrikationsräume von den Verkaufsräumen gerade für die kleinen Zigarettenfabrikanten die größten Scherereien, sowie auch Kosten mit sich bringen werde. Mehrfach gingen uns schon Anfragen zu, wie sich die Betroffenen gegen diese Belästigungen schützen können. Der Reichstag hilft hier kaum, denn er hat durch Annahme des Gesetzes die Belästigung geradezu gewollt. Wir rigoros und unjüngling diese Belästigung ist, wurde, wie gesagt, dem Reichstage eindringlich vor Augen geführt. Wir lassen zu drastischem Beweise, wie richtig die sozialdemokratischen Einwände waren, die Zuschrift eines geplagten kleinen Zigarettenfabrikanten hier folgen:

Führe seit mehreren Jahren eine Verkaufsstelle von Zigaretten, Zigaretten, Rauch- und Schagtabak. An dieser Verkaufsstelle befindet sich der Fabrikationsraum von Zigaretten; diese beiden Räume sind durch eine Tür verbunden.

Nun ist mir von der Zollbehörde auferlegt, innerhalb 14 Tagen diese Verbindungstür zu schließen und den Drücker zu entfernen, es ist somit der Durchgang aufgehoben.

Nun ist diese Bestimmung aber eine unangenehme Sache für mich und muß ich, wenn ich meinen Laden bedienen will, meinen Weg vom Fabrikationsraum durch die Schlafstube, Wohnstube in den Verkaufsräume nehmen. Auf meine Aufseherung, daß ich doch nur Zigaretten fabriziere, meinte der Beamte: Ja, Sie führen doch Schagtabak, daraus könnten eventuell Zigaretten gemacht werden.

So die Zuschrift, die uns zeigt, daß die Sachkenntnis der Beamten zu einer um so strengeren Handhabung des Gesetzes führt, als dasselbe eine Kontrollvorschrift enthält, die nach ihrem Wortlaut keinen Unterschied trifft zwischen Zigaretten- und Zigarettenfabrikation, weil unsere weisen Gesetzgeber diesen Unterschied nicht kennen und weil die Regierung offenbar diese Belästigung der Zigarettenindustrie wünscht, um später darin noch weiter gehen zu können. Daß ein Zigarettenmacher keine Zigaretten macht, ist jedem Fachmann klar, nur den Gesetzfabrikanten nicht. Auch ist zu erwähnen, daß das Gesetz hohe Strafen auswirkt, wenn jemand Zigaretten anfertigt, ohne dies der Behörde anzumelden. Auf Grund dieser Bestimmung wäre schon die Forderung der Trennung der Verkaufs- und Fabrikationsräume wie in dem oben mitgeteilten Falle überflüssig.

Nun, es werden sich noch mehr Uebelstände bei der Ausführung des Gesetzes herausstellen, darum ist es ratsam, daß die Betroffenen nicht nur alle Mittel und Instanzenwege zur Beseitigung einschlagen, sondern auch der Öffentlichkeit die Klagen des Gesetzes bekannt geben, damit so bald als möglich die Opposition mit scharfen Waffen gegen das Gesetz vorgehen kann.

Rundschau.

Gewerkschaften und Massenstreik. Mit der Frage des Massenstreiks beschäftigte sich in zwei Sitzungen das Kieler Gewerkschaftsamt. Nach eingehenden Debatten wurde gegen zwei Stimmen folgende, vom Arbeitersekretär Riendorf eingebrachte Resolution angenommen:

In Erwägung, daß die politische Situation in letzter Instanz durch die wirtschaftlichen Zustände bedingt wird und daß der politische und wirtschaftliche Kampf der Arbeiter gegen ihre Widersacher ein Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse und deren politischen Einrichtungen ist,

in weiterer Erwägung, daß nur die auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften, sowie die sozialdemokratische Partei als ernste und einzige Kampforganisationen gegen Beeinträchtigung der Volksrechte und für Erweiterung derselben in Frage kommen, andererseits eine Verletzung der politischen Rechte der Arbeiterklasse deren wirtschaftliche Unterdrückung gleichzeitig zur Folge haben müßte, wie auch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse eine Verminderung ihrer politischen Energie bewirkt, erklären die Delegierten des Kieler Gewerkschaftsamtels:

daß die auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei in dem Kampfe um die politischen Freiheiten der Arbeiterklasse unter besonderen Umständen in gemeinschaftlicher Aktion geschlossen vorgehen müssen. Die Taktik der Arbeiterklasse in ihren politischen Kämpfen ist zwar bedingt durch die Stellung der herrschenden Klasse gegenüber den Forderungen

der Arbeiterklasse, doch sind die Delegierten der Anschauung, daß die Gewerkschaften den politischen Massenstreik als Kampfmittel nicht grundsätzlich ablehnen dürfen, ja, daß sie denselben gegebenenfalls zu fördern haben mit ihrer ganzen Macht.

Bezüglich der Anwendung des politischen Massenstreiks stellen sich die Delegierten auf den Boden der Resolution des Jenaer Parteitages und erklären die Haltung des fünften Gewerkschaftskongresses in dieser Frage für insofern und der gegenwärtigen politischen Situation nicht entsprechend.

Es ist deshalb an alle Gewerkschaftsmitglieder der dringende Wunsch zu richten, sich eingehend mit der Stellung der Gewerkschaften zum politischen Massenstreik zu beschäftigen, um auch den nächsten Gewerkschaftskongress zu einer Stellungnahme im Sinne dieser Kundgebung zu veranlassen. Ferner wurde folgender Zusatzantrag des Kartellvorsitzenden Adam angenommen:

„Es ist notwendig, daß die Generalkommission einen außerordentlichen Gewerkschaftskongress einberuft, der zu dieser Frage Stellung nimmt.“

Der Kartellvorstand wurde beauftragt, die Resolution nebst dem Zusatzantrag sämtlichen Gewerkschaftskartellen Deutschlands zu übermitteln.

Monopolistische Ausbeutung. Die kolossalen Einnahmen, die der französische Staat aus der Ausbeute des Tabakmonopols alljährlich hat, werden in diesem Jahre die Ziffer von 470 Millionen Franc erreichen. Wenn man die Kosten von 83 Millionen davon abrechnet, bleiben dem Staate als reine Einnahme 387 Millionen Franc. Wenn man das alljährliche Steigen von 13 bis 14 Millionen, was den Gewinn anlangt, in Erwägung zieht, so müßte in dem Budget für 1907 ein Reingewinn von 400 Millionen stehen.

In Sachsen ist alles möglich! Während der letzten Metallarbeiter-Auspeerrung in Chemnitz hatte in einer öffentlichen Versammlung ein Redner die organisierten Arbeiter, die ausgesperrt werden sollten, aufgefordert, ihre Zugehörigkeit zum Metallarbeiterverbande den Arbeitgebern gegenüber einfach abzuwehren. Der Leiter der Versammlung, der diese „Aufforderung zu einer unethischen Handlung“ ungerührt hingehen ließ, wurde deshalb wegen Vergehens gegen § 8 des sächsischen Vereinsgesetzes, auf Grund dessen solche Aufforderungen strafbar sind, unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — Erst nimmt man den Arbeitern das Koalitionsrecht, alsdann droht man ihnen mit Entlassung und schließlich bestraft man die Vertreter der Arbeiter, die die Konsequenzen aus der Haltung der Unternehmer ziehen!

ichte.

Görlitz. Die am 4. ist hier abgehaltene Mitgliederversammlung war derartig schwach besucht, daß zwei Punkte der Tagesordnung keine Erledigung fanden. Es waren im ganzen 13 Personen anwesend, ein sehr trauriges Bild für Görlitz. Der 1. Punkt der Tagesordnung wurde durch das Verlesen der Abrechnung erledigt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Verschlebung, lagen wichtige Angelegenheiten nicht vor. Nur der Kollege Seibt besprach die Saumlässigkeit der Mitglieder bei der traurigen Lage der Tabakarbeiter hier am Orte. Die Gleichgültigkeit kennzeichnet das Interesse, welches die Mitglieder am Verband haben. Es sei doch an der Zeit, daß die Tabakarbeiter über ihre Lage nachdenken möchten, um sich endlich die Schlafmütze von den Ohren zu ziehen. Alle Arbeiter versuchen hier, ihre Lage zu verbessern, nur die Tabakarbeiter, welche in sehr traurigen Lohnverhältnissen ständen, behielten ihre Gleichgültigkeit. Darum, werthe Mitglieder, macht endlich auf, überbringt diese Worte euern Mitarbeitern, damit wir gemeinsam an eine Verbesserung unserer Lage gehen können. Im selben Sinne sprachen noch die Kollegen Weiß und Wegehaup. Es wurde besonders gerügt, daß die Kollegen mit allerhand Einwänden kommen, um die Versammlungen veräumen zu können. Zuletzt machte der Vorsitzende Seibt noch auf die am 18. August stattfindende öffentliche Tabakarbeiterversammlung aufmerksam.

Hamburg. Am 9. August 1906 tagte im Lokal D. Springhorn eine kombinierte Mitgliederversammlung der Zahlstellen Hamburg, Altona, Ottensen, Wandsbek, Wandstedt, Schiffbeck und Umgegend, mit der Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Stellen wir wieder einen festbesoldeten Agitations- resp. Gauleiter an? 3. Unter welchem Modus wird der Posten wieder neu besetzt?

Der bisherige, am 1. September abgehende Gauleiter Ad. Geising gibt den Jahresbericht vom 30. Juni 1905 bis zum 30. Juni 1906. Das Geschäftsjahr begann mit dem Dresdner Kampf der Zigarettenarbeiter, welcher gewaltige Geldmittel nötig machte. Zu diesem Zweck wurden Sammelstellen ausgeben, außerdem steuerten sämtliche Zahlstellen des Städtekomplexes größere Summen aus örtlichen Fonds bei. Die Leitung wandte sich dann an das Hamburger Kartell zwecks Verhängung des Boykotts über Zigarettenfabrikate der Firmen, die ihre Arbeiter ausgesperrt hatten. Zur besseren Propagierung des Boykotts wurden 3 Versammlungen einberufen, zu welchen Frau Wackwitz-Dresden die Referate übernommen hatte. Nachdem alle Mittel zur Abwehr in Bereitschaft gesetzt worden waren, erhielten wir die Nachricht vom Ende der Ausspeerrung; somit war die letzte Arbeit vergebens getan worden. Die Unkosten für die Vorbereitung des Boykotts und für die notwendigen Drucksachen wurden von den Kartellen Hamburg, Altona und Wandsbek getragen. Im Anschluß hieran fanden zwecks Agitation unter den hiesigen Zigarettenarbeiterinnen 7 Versammlungen statt, welche aber schlecht besucht waren, was hauptsächlich der Eigenart der Zigarettenindustrie zuzuschreiben ist. Während in andern Städten diese Industrie in riesen-

betrieben ausgeübt wird, haben wir hier nur kleine Betriebe und Hausarbeit. Auch sind die in der Industrie beschäftigten Arbeiterinnen meist blutjunge Mädchen von 14—19 Jahren, die den Zweck und Nutzen der Organisation schwer begreifen und deshalb der Sache ganz fremd gegenüberstehen. — Dann folgte die Bewegung bei der Firma Klein, wo die Dellemontsarbeiter an die geschäftsführende Kommission herantraten mit dem Ersuchen, eine Bewegung einzuleiten zwecks Aufbesserung der Löhne. Es fanden dann mehrere Fabrikversammlungen statt, in welchen festgestellt wurde, daß der Durchschnittslohn pro Woche nur 17.06 Mk. betrug. Eine Lohnforderung, welche sowohl an die Firma wie an den Fabrikantenverein eingereicht war, wurde abgelehnt. Die Aufregung war damals groß. Unsererseits ist alles getan worden, um etwas zu erreichen, dieses wäre aber nur durch einen längeren Kampf möglich gewesen. Diesen durchzuführen war aber der Verband durch die starke Finanzschwäche infolge der Dresdner Ausperrung und der noch immer drohenden Gefahr von einem neuen Ausbruch derselben nicht in der Lage; hatte doch der Dresdner Kampf ca. 200 000 Mark gekostet. Es fiel uns darum die schwere Aufgabe zu, die alten Verbandskollegen mit ihrer Forderung abweisen zu müssen, was für ihn, den Berichterstatter, der unangenehmste Augenblick gewesen sei. Es müsse rühmlichst konstatiert werden, daß trotz der Erbitterung nur wenige Kollegen abgesprungen seien; das beweise, wie fest der Gedanke der Organisation Wurzel gefaßt habe. Sodann galt es, uns zur Generalversammlung zu rufen. Zu dem Zwecke haben 2 Sitzungen stattgefunden, in welchen Anträge zu Unterstützungszwecken formuliert wurden, welche in den Versammlungen ihre Zustimmung fanden. Es erfolgte dann eine Lohnbewegung der Zigarrenmacher bei den Firmen Wulff in Billwärder und Krogmann in Schiffbeck, welche mit einem Erfolge für die Kollegen auf dem Wege der Unterhandlung durch den Vorsitzenden endete. — Im Juni 1905 mußten wir Stellung nehmen zu unsern Arbeitsnachweisen. Die Annoncen im Hamburger Echo vertragen sich nicht mit einem geordneten Arbeitsnachweis. Nach zweimaligem Vortelligwerden bei der Preßkommission des Hamburger Echo seien dann schließlich die Annoncen aufgehoben worden. Der Arbeitsnachweis habe sich dann sehr gut eingeführt und entwickelt. Die Frequenz desselben betrug in der Zeit vom 30. Juni 1905 bis 30. Juni 1906 5780 Arbeitergesuche. Davon wurden besetzt 4105. Nicht besetzt wurden, weil keine genügenden Arbeitskräfte vorhanden waren, 1675. Unter der letzten Zahl befinden sich auch solche Plätze, welche unter der Hand vermittelt wurden; es empfiehlt sich für Haus- und Hilfsarbeiter, diesem Unwesen ein Ende zu bereiten, jeder Kontrahent müsse sich bei Bedarf an unsere Verbandsinstitute wenden; das liege im Interesse der Organisation und im Interesse der Kollegen selbst. Früher war es uns unmöglich, zu erfahren, bei welchem Fabrikanten das Geschäft gut oder schlecht ging, jetzt ist uns das möglich. Trotzdem sei von einzelnen Kollegen gegen unsern Nachweis Stellung genommen worden, und zwar hätten dieselben eine Liste zwecks Wiederaufnahme der Annoncen zurulieren lassen. Es habe sich dann herausgestellt, daß ein Meister und Fabrikant dahinter gesteckt habe. Auf diese Weise würden der Organisation Knüppel zwischen die Beine geworfen; das dürfe nicht gebuldet werden.

Die Angelegenheit mit dem Arbeitsnachweis habe 2 Versammlungen nötig gemacht, in denen man sich mit den Quertreibereien befassen mußte. Die Urheber der Quertreibereien wurden in der Versammlung scharf angegriffen und lehnten dem Verband den Rücken. Durch Ausschließen von Plakaten in den Arbeiterwirtschaften, welche auf den Arbeitsnachweis hinweisen sollten, und die vieler Veränderungen bedurften, entdankten dem Gauleiter großer Zeitverlust und Geldausgaben. Was die Pünktlichkeit der arbeitssuchenden Kollegen betreffe, so müsse sich jeder befleißigen, die Sprechzeit innezuhalten, denn durch Ausdehnung der Sprechzeit würden dem Verband größere Ausgaben aufgeschafft. — Im September fand dann nochmals eine Agitation unter den Zigarettenarbeiterinnen statt, welche wieder einen Mißerfolg zu verzeichnen hatte. Durch die Neuregelung der Statuten, betreffs Beitragsleistung und Unterstützungssätze, habe der Verband nicht, wie befürchtet, Mitglieder verloren, sondern gewonnen. Im November begann dann die Protestbewegung gegen die Tabaksteuererhöhung. Eine hierzu einberufene Versammlung übertrug die Leitung der Protestbewegung an die geschäftsführende Kommission, Organisation und Agitation übernahm der Vorsitzende Heising; die Kassengeschäfte führte Kollege Schoene. Diese Bewegung nahm die ganze Kraft in Anspruch. Elf öffentliche Versammlungen fanden statt; außerdem wurden in 25 Versammlungen in verschiedenen Orten des Gau's Protestresolutionen angenommen. Flugblätter wurden 60 000 durch den Vorsitzenden verbreitet — hierbei sei erwähnt, daß die Mitglieder des Verbandes die Flugblätter durch die Boten erhielten und der obigen Summe zuzurechnen sind. Zur Deckung der Unkosten wurden Sammelkisten verausgabt; die Abrechnung darüber ist im Hamburger Echo erfolgt, und es erübrigt sich daher, darüber Näheres mitzuteilen. An den Sammlungen beteiligten sich die Orte: Hamburg, Altona, Otensen, Warmbeck, Eimsbüttel, Wandsbeck, Harburg, Rellingen, Stellingen, Pinneberg, Iteisen, Rarhim, Rostock, Wilsen, der Kremschäftsklub der Zigarrensortierer, die Sortierer von 1885, die Lagerarbeiter von Langhans und Jürgensen, die Arbeiter der Tabakfabriken von Eiten und Schröder und die der Arbeiter von Barsdorf. Den Höhepunkt erreichte die Protestbewegung im Januar, wo der Tabakarbeiterkongress in Berlin tagte. Zu demselben wurden vom Städtekomplex 10 Delegierte entsandt, was in Anbetracht der großen Industrie hier am Platze wohl berechtigt war. Noch vor dem Beginn des Kongresses sei im Gau eine Enquete veranstaltet worden, welche vom Gauleiter bearbeitet sei und sehr wertvolles Material enthalte, welches die Kollegen im Protokoll des Berliner Protektkongresses nachschlagen können. Infolge der richtigen Erkenntnis der Tabakarbeiter habe der Kongress seine Wirkung nicht verfehlt und dazu beigetragen, daß die Vorlage im Orkus verschwinden mußte.

Die zusammengetragene Statistik beweise aber auch, daß die Tabakarbeiter Norddeutschlands nicht besser gestellt seien wie die in Mittel- und Norddeutschland, daß die Löhne seit den siebziger Jahren gewaltig gesunken seien, wenn man den Löhnen die Leistungen gegenüberstelle. Nach dem Kongress setzte die Agitation gegen die Zigarettensteuer ein. Es fanden 2 Versammlungen statt, in welchen auf Wunsch der Berliner Kommission Kollege Lippelt-Hannover referierte. Damit fand die Protestbewegung ihren vorläufigen Abschluß. Ende des Jahres 1905 habe der Vorstand dazu aufgefordert, dem Beschluß der Generalversammlung gemäß Gauleiter zu wählen. Die Festbesoldeten werden nach Einreichung einer Offerte vom Vorstand und Ausschuß ange stellt. Die Unbesoldeten werden vom Vorort, welcher vom Vorstand bestimmt wurde, in einer Mitgliederversammlung gewählt und vom Vorstand bestätigt. Für den Gau I wurde als Vorort der hiesige Städtekomplex bestimmt. Zur Vorberatung fanden 2 kombinierte Sitzungen der gesamten Verwaltungen statt, die den Beschluß faßten, den Vorstand zu ersuchen, für den hiesigen Städtekomplex in Verbindung mit dem Gau einen festbesoldeten Beamten anzustellen. Dieses lehnte der Vorstand ab, bewilligte aber auf Grund der Eigenart der Verhältnisse einen Pfennig für jede verkaufte Marke mehr für die Zahlstellen des Hamburger Komplexes. Die Verwaltungen nahmen abermals Stellung und beschloßen, einen Agitations- resp. Gauleiter in Vorschlag zu bringen mit einem Fixum von 2000 Mk. pro Jahr und einem Unterantrag, daß für die Agitationsarbeiten am Orte keine Diäten gezahlt würden. Kollege H. Heising wurde von den gesamten Verwaltungen einstimmig in Vorschlag gebracht; zu diesem Zwecke fand dann eine kombinierte Versammlung in Altona statt mit einer auf die Anstellung bezugnehmenden Tagesordnung, wo die Wahl Heising's zum Agitationsleiter erfolgte. Nach der Wahl habe dann eine mühselige Agitation gegen den festbesoldeten Posten eingeleitet, welche ihren Höhepunkt nach der Gaunkonferenz erreichte,

trotzdem dort durch Thieme eine vollständige Aufklärung gegeben wurde, welche aber leider nicht in dem Bericht gestanden habe. Die Gaunkonferenz habe am 25. Februar stattgefunden, woselbst 23 Zahlstellen mit 29 Delegierten vertreten waren. Außerdem waren Vorstand und Ausschuß anwesend, da am selben Tage eine wichtige Sitzung beider Körperschaften stattfand. Dort seien Aufklärungen über das Statut und die Ausführungsbestimmungen, sowie über Organisation und Agitation erfolgt. Lübeck, Rostock, Mehna und Bülow waren nicht vertreten; sie hielten es für zwecklos. Es seien dann noch Anregungen über die Handhabung der Arbeitsnachweise erfolgt; ferner wurde beschloßen, einen Statistikbogen auszugeben, welcher über die Höhe der Löhne und des Lebensunterhalts, über die Sorten, die Höhe der Verkaufspreise und die Anzahl der Betriebe Aufschluß geben soll. Die Aufstellung verursache viel Mühe und Arbeit, müsse aber gemacht werden und sei für den Verband und die Kollegenschaft von großem Nutzen. Bei der Feststellung über den Umfang der Tabak- und Zigarrenindustrie im Gau I habe sich ergeben, daß nur 50 Prozent der Arbeiter organisiert seien; hier sei noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten, wenn man bedenke, daß über 5000 Arbeiter in der gesamten Industrie im ersten Gau beschäftigt werden.

Agitations- und Revisionstouren wurden gemacht nach Rostock, Bülow, Grebesmühlen, Schiffbeck, Billwärder, Rellingen, Pinneberg, Elmshorn, Wilster, Glückstadt, Weitenstet und Boizenburg; hierbei wurden 2 neue Zahlstellen gegründet. Mitglieder wurden im Berichtsjahr 1906 durch den Gauleiter 50 aufgenommen. Im Jahre 1906 fanden eine Anzahl Lohnbewegungen statt. In Schiffbeck und Billwärder, wo die Zurihterlöhne pro Pfund 5—6 Pfg. betragen, wurde der Lohn auf 10 Pfg. pro Pfund erhöht; die Wochenlöhne von 10 auf 11 und von 11 auf 12 Mk. Für Blatt gibt es 25 Pfg. pro Pfund und für Stapel 30 Pfg. Der Abzug des Stengelgewichts wurde ebenfalls abge schafft. In Wandsbeck wurden bei 2 Fabrikanten mit 15 Arbeitern auf 4 Sorten je 50 Pfg., auf 3 Sorten je 1 Mk. zugelegt. Außer einer Sorte Handarbeit kamen nur Formarbeiten in Betracht; die Arbeitslöhne waren bereits über dem Minimallohn und sind daher mit den Zulagen als nennenswert zu bezeichnen. In Pinneberg und Rellingen wurden bei 5 Firmen mit 32 Arbeitern auf 2 Sorten je 1.50 Mk., auf 14 Sorten je 1 Mk. und auf 35 Sorten je 50 Pfg. zugelegt; die in Betracht kommenden Sorten sind Formarbeiten. Der Lohn der Einlagestreiferinnen wurde auf 10 Pfg. pro Pfund erhöht. In Wredstedt, wo auch alle Sorten über dem Minimallohn entlohnt werden, wurden auf 1 Sorte 25 Pfg., auf 3 Sorten 50 Pfg., auf 1 Sorte 75 Pfg. bewilligt, außerdem noch bei Habana-Einlagen 25 Pfg. und bei Extra-Auflager mit Extra-Einlagen 75 Pfg. Aufschlag. In Iteisen befinden sich die Kollegen auch in einer Lohnbewegung und ist deshalb der Zugang ferngehulden. Bei der Firma Kabel stellten die Kollegen auch Forderungen, welche inzwischen auf dem Wege der Unterhandlung durch den Gauleiter erledigt wurden. Zulagen wurden gemacht auf 5 Sorten je 50 Pfg., 14 Sorten je 1 Mk., 5 Sorten je 1.50 Mk., 7 Sorten je 2 Mk., 1 Sorte 2.50 Mk.; die Gesamtzahl der Arbeiter beträgt 20 Personen. Die Firma Wänge-Rothenburgsort erhöhte die Löhne für Formarbeit von 11 auf 12 und von 12 auf 13 Mk. In Betracht kommt dann noch die Hamburger Lohnbewegung, woran 29 Firmen beteiligt waren. Zulagen wurden gemacht auf ca. 500 Sorten, eine genaue Wiedergabe erübrigt sich, da wohl alle durch die Versammlungen und durch die veröffentlichten Berichte hierüber orientiert sind. Im Geschäftsjahr fanden 11 öffentliche Versammlungen, 6 kombinierte Mitgliederversammlungen, 24 kombinierte Sitzungen, 20 Kommissionsitzungen statt. Die Postausgänge erreichten die Zahl von 1469, die Eingänge die Zahl von 429 Stück. Außerdem wurden nach 500 Handzettel verteilt. Die Abrechnung für das letzte Halbjahr 1905 betrug in Einnahme und Ausgabe je 1415.28 Mk. Das erste Quartal 1906 hatte eine Einnahme von 1149.75 Mk. und eine Ausgabe von 1081.65 Mk., bleibt Bestand von 68.10 Mk. Das zweite Quartal hatte eine Einnahme von 895.10 Mk., keine Ausgabe von 902.56 Mk., die Unterbilanz betrug 7.46 Mk. Revidiert und für richtig befunden von den Revisoren. — Hiermit schloß Redner den Bericht und es wurde nun derselbe zur Debatte gestellt.

Kamsbrok meint, der Arbeitsnachweis bringe dem Arbeiter keinen sekundären Vorteil, sondern nur Nachteil, da derselbe unter Umständen oft 3—4 Stunden lausen müsse, um Arbeit zu erhalten. Die Gauleiterwahl habe darum so böses Blut erweckt, weil die Versammlung kurz vor Weihnachten stattgefunden habe, wo keiner Zeit gehabt habe. Der Gauleiter sei dort durchgedrückt worden. De Goede erklärt, der Arbeitsnachweis habe nur den Zweck, die ganze Macht auf einen Punkt zu zentralisieren, und er sei Gegner jeder Zentralisation. Es sei Unfönn, einen Gauleiter zu wählen oder abzuschaffen, da er dann ja doch vom Vorstand eingesetzt werde. Barmeier meint, es werde behauptet, daß der Arbeitsnachweis keinen Wert für den Verband habe. Zum Beweise, daß dieses doch der Fall sei, führt er an, daß früher in Otensen nur 600 Mitglieder waren, während es jetzt 920 sind. Durch die Arbeitslosenunterstützung sei auch der Arbeitsnachweis bedingt. Jede Gewerkschaft führe denselben ein, wenn sie könne, und auch die Preßkommission habe ihn sanktioniert. Förster betont, daß die Tabakarbeiter früher an der Spitze der Gewerkschaften marschiert wären. Wir seien jetzt rückständig geworden. Im System der Gauleiter hinten wir den andern Gewerkschaften nach, welche dasselbe schon praktisch erprobt haben. Es sei erklärlich, daß, solange eine Sache in der Praxis noch nicht genügend erprobt sei, man verschiedener Meinung über sie sein könne. Wenn aber die Majorität etwas beschliesse, dann müsse die Minorität auch dafür eintreten, sonst verstoße sie gegen das demokratische Prinzip. Wer noch Zweifel über die Notwendigkeit eines Gauleiters habe, dem müßten dieselben durch den heute vorlesenen Geschäftsbericht geschwunden sein. Die Kollegen, welche so oppositionell aufgetreten seien, möchten sich nur einmal um die Sache näher bekümmern, dann würden sie auch anderer Meinung werden. Wenn Unternehmer schlechte Löhne zahlen, sei man instande, durch den Arbeitsnachweis ihnen die Arbeitskräfte zu entziehen. Wenn den Kollegen die Arbeitslosenunterstützung zu gering sei, müßten sie für die Erhöhung der Beiträge eintreten, um höhere Unterstützung bezichtigen zu können. Es liege im wohlverstandenen Interesse der Organisation, wenn heute wieder ein Gauleiter gewählt werde. Ein jeder müsse mit den Leitern befreundet sein, die Interessen des Verbandes zu fördern. Thomas stellt fest, daß wir schon in den zweiten Punkt der Tagesordnung hineingeraten seien. Gegen die Tätigkeit des Gauleiters habe er nichts einzuwenden. Er habe nur gegen die Anstellung eines Gauleiters Protest erhoben und nicht gegen Heising's Person. Er beurteilt es auf das entschiedenste, daß der Arbeitsnachweis angegriffen werde, wie das von Kamsbrok und De Goede geschehen sei. Der Arbeitsnachweis sei diejenige Institution, welche unsern Verband erst auf die richtige Höhe bringe. Unser Nachweis sei aber insofern ein anderer wie in den übrigen Verufen, weil unsere Arbeit nicht zentralisiert, sondern dezentralisiert sei. Gegen die Wahl eines Gauleiters sei darum Protest erhoben worden, weil nicht erst prinzipiell darüber abgestimmt worden sei, ob ein besoldeter Agitationsleiter angestellt werden sollte. Auch tabelt er, daß die Versammlung erst in zwölfter Stunde stattgefunden habe. Durch die Lohnbewegungen sei eine günstige Zeit für den Gauleiter gewesen, es werde aber nicht jedes Jahr eine derartige Arbeit für ihn vorhanden sein. (Zuruf: Wollen wir hoffen!) Die meisten Tabakarbeiter des ersten Gau's wohnen in Hamburg und Umgegend und seien gut organisiert, darum sei es nicht notwendig, wieder einen Gauleiter anzustellen. Die Arbeit könnten die Ortsverwaltungen auch erledigen. Ein Antrag: den 1. und 2. Punkt der Tagesordnung miteinander zu verbinden, wird angenommen. Dverdieck erklärt, daß die Kollegen, die gegen den Arbeitsnachweis agitiert hätten, deshalb aus dem Verband ausgetreten seien, weil ihnen vorgeworfen worden sei, daß sie die Geschäfte der Fabrikanten verrichteten. De Goede

sagt: Die Zentralisation der Gewerkschaften führe zu Einekuren, wie in England und Amerika. Da würden nur hohe Gehälter bezahlt. Kamsbrok meint: Durch die Anstellungen würden große Ausgaben verursacht. Die 17 Beamten würden mit den Diäten, welche sie noch erhalten, sowie mit den noch hinzukommenden Vorstandsgeldern 100 000 Mk. verbrauchen. Das seien bei einer Einnahme von 200 000 Mk. 50 Prozent an Verwaltungsstellen. (Zuruf: Das letzte Jahr hat der Verband über 600 000 Mk. eingenommen!) Lambserg kann sich mit dieser Spartheorie nicht einverstanden erklären. Die Hamburger Fabrikanten hätten überall Filialen, da müßten wir einen Gauleiter haben, welcher sich mit dem Inlande in Verbindung setze. Kamm meint, daß sich der Protest nur gegen einen „besoldeten“ Gau- resp. Agitationsleiter richte. Denn einen Gauleiter müßten wir haben, wie sich durch die Bewegung in letzter Zeit gezeigt habe. Er stellt sodann fest, daß früher 1900 und 1850 Mk. pro Jahr für die geschäftsführende Kommission verausgabt worden seien. Da bestche doch keine große Differenz zwischen dem Gehalt von 2000 Mk. für den Agitationsleiter. Wenn einer seine ganze Kraft dafür einsetze, dann sei er auch berechtigt, Sicherstellung seiner Existenz zu verlangen. Dstertag hat sich vorigen Herbst gegen die Anstellung gewandt, weil ihm die Form nicht paßte. Die Anstellung, welche Kamm gemacht habe, sei nicht richtig, weil da die Druckkosten usw. mit eingerechnet seien. Die Arbeitsentschädigung betrage nur 700—800 Mk. Der Vorstand habe den Zuschuß gewährt, um das Gehalt des Agitationsleiters zu decken. Redner ist gegen die Anstellung eines Agitationsleiters, weil der Gauleiter die Agitation hier am Platze mit auszuüben habe. Zudem sei die geschäftsführende Kommission durch Austritt der Sortierer aufgelöst, und deshalb nicht mehr so viel Arbeit am Platze, um einen Gauleiter voll beschäftigen zu können. Durch Verschmelzung der Zahlstellen lasse sich das eher machen, er halte dieses aber nicht für nötig. Augenblicklich sei noch genügend Arbeit vorhanden. Er empfiehlt, einen unbesoldeten Gauleiter zu wählen. Hierauf erhält Heising das Schlusswort. Derselbe betont, daß es ihm ja eigentlich gleichgültig sein könnte, ob noch einer fest angestellt werde oder nicht, da er ja doch fortgehe. Trotzdem wolle er dafür eintreten, da seiner Ueberzeugung nach ein besoldeter Agitationsleiter nötig sei. Er für seine Person würde den Posten niemals wieder annehmen, wenn er es noch einmal tun könnte. Wenn der unbesoldete Gauleiter nun dreiviertel Jahr beschäftigt sei, was solle er dann in dem andern Vierteljahr tun, welches in einzelnen Tagen zwischen die andern dreiviertel Jahre falle. Bei Fabrikanten, welche ordentlich bezahlen, könne er nicht arbeiten. Bei Hausarbeitern ebenfalls nicht, weil sie den Platz ausnützen wollen. Da müsse er schon für sich selber arbeiten und seine Arbeit in den Wirtschaften verkaufen. Das sei aber nichts Angenehmes, denn wenn einmal kein Geld vorhanden sei in der Haushaltung, dann müsse er erst für sich arbeiten, um etwas zu verdienen, und dann würden die Geschäfte des Verbandes liegen bleiben und darunter leiden. Der festbesoldete Agitationsleiter erhalte keine Diäten am Platze und müsse alles von den 2000 Mk. bestreiten, Fahrgehalt usw. am Orte. Da habe er nach Abzug seiner Ausgaben einen Lohn von höchstens 1650 Mk. Durch einen Teil Arbeiten am Platze, im Gau, und durch andre zu erledigende schriftliche Arbeiten seien die Verwaltungen zu dem Beschlusse gekommen, daß es nötig sei, einen besoldeten Beamten anzustellen. Thomas erwidere er, daß die prinzipielle Abstimmung über die Anstellung doch stattgefunden habe. Wenn Thomas, wie er sage, in der damaligen Versammlung nicht anwesend gewesen sei, so habe man ihn in diesem Punkte eben falsch unterrichtet. Es seien nur 50 Prozent Organisierte im ganzen Gau, daraus ergebe sich schon, daß der Gauleiter notwendig sei. Früher sei nichts getan worden. Erst seit dem Bestehen der geschäftsführenden Kommission sei Leben unter die Arbeiterschaft gekommen. Unter seinem Vorjoh seien Hunderte von Verträgen mit den Fabrikanten abgeschlossen worden. Die ganze Agitationsarbeit sei in dem letzten Jahre liegen geblieben, weil schon mehr als genügende Arbeit durch die Steuererhöhung, die Lohnbewegungen und andre Sachen vorhanden gewesen sei. Wenn nun ein Gauleiter gewählt werde, der Interesse an der Sache habe, dann werde er auch Arbeit haben und müsse dann auch sichergestellt werden. Einen Faulpelz könne man freilich nicht gebrauchen. Redner empfiehlt zum Schluß seiner Ausführungen, wieder einen festbesoldeten Agitationsleiter zu wählen. Hierauf wird dem bisherigen Gauleiter H. Heising Entlastung erteilt. Die prinzipielle Abstimmung, ob wieder ein festbesoldeter Agitationsleiter angestellt werden soll, wird durch Hammelsprung vorgenommen. Die Auszahlung wird durch eine Kommission, bestehend aus zwei Gegnern und zwei Befürwortern, vorgenommen, und zwar so, daß je ein Gegner und ein Befürworter zusammen eine Hälfte ausmächen. Die Abstimmung ergab 119 für, und 116 gegen, so daß also wieder ein festbesoldeter Agitationsleiter angestellt wird. — Ein Antrag der Ortsverwaltungen, den Posten auszu-schreiben und die Offerten bei Heising einreichen zu lassen, wird angenommen. Es erfolgen dann noch einige persönliche Bemerkungen zwischen Barmeier, De Goede und Kamsbrok. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

Hannau. Am 8. August tagte hier im Saalbau eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaften im Kampfe um die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage; 2. Situationsbericht über die Lage der Ausgesperrten bei der Firma Kehl u. Gustin; 3. Unsere Agitation für die Zukunft. Ueber Punkt 1 hielt Referent Salomon einen über eine Stunde dauernden Vortrag, welcher von der gutbesuchten Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Zu Punkt 2 sprach Kollege Gufnagel, welcher mitteilte, daß sich bis jetzt die Arbeiter sehr musterhaft gehalten hätten und keine Streikbrecher zu verzeichnen wären. Es wurde vorgeschlagen, bei der Firma Kehl u. Gustin noch einmal vorstellig zu werden und mit derselben zu unterhandeln. Es wurden darauf 2 Kollegen von der Streikleitung und der 1. Bevollmächtigte Gräberer zur Unterhandlung mit der Firma Kehl u. Gustin gewählt. Dieselben wurden dann am Donnerstag bei der Firma vorstellig, und es wurde eine Einigung erzielt. Die Firma Kehl u. Gustin bewilligte eine Zulage, und zwar von 20, 30 und 50 Pfg. pro Mille für Koller; 10 und 20 Pfg. für Widel. Die Kommission erklärte sich mit diesen Zugeständnissen einverstanden und die Arbeiter nahmen am 13. August die Arbeit wieder auf. Damit ist der Streik beendet und der Zugang nach Hannau wieder frei. Punkt 3 wurde der vorgelesenen Stunde wegen bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

Otensen. Mitgliederversammlung am 31. Juli 1906 bei W. Lassen am Felde Nr. 5. Die Abrechnung für das zweite Quartal 1906 balancierte in Einnahme und Ausgabe mit 8820.35 Mark; die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 3994.74 Mk. und eine Ausgabe von 1608.15 Mk. Bleibt ein Kassenbestand von 2386.59 Mk. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. — Aus dem Vorstandsbericht, der von Barmeier gegeben wurde, ist folgendes zu entnehmen. Auf dem Arbeitsnachweis gingen 497 Arbeitergesuche ein. Arbeit wurde nachgewiesen an 349. Davon waren:

255 Zigarrenarbeiter	wovon 233 organisiert,	22 unorganisiert
84 Zurihterinnen	" 27 "	57 "
2 Wickelmacherinnen	" 2 "	" "
4 Zigarillosarbeiterinnen	" "	4 "
1 Lehrling auf Zigarillos	" "	1 "
3 Hausarbeiter	" 3 "	" "

349 Arbtr. u. Arbeiterinnen, wovon 265 organisiert, 84 unorganisiert. An 64 Mitglieder wurden 2367.20 Mk. Krankenunterstützung für 1714 Tage ausbezahlt. An 2 Mitglieder 5 Mk. Arbeitslosenunterstützung für 7 Tage. Die Mitgliederzahl ist auf 920 gestiegen. Die Zunahme beträgt 16. Das Organisationsverhältnis der Zigarrenarbeiter sei ein gutes zu nennen, meinte Redner, nur bei den Frauen sei es schlecht und müsse darauf hingearbeitet werden, daß dieselben mehr der Organisation zugeführt würden.

Auch gebe es einige Arbeitsstellen, wie zum Beispiel Kölling, wo von 12 Zigarrenarbeitern und einer Zurichterin nur zwei Zigarrenarbeiter und die Zurichterin organisiert seien. Es liege das daran, weil dort von einigen Unorganisierten auf die noch nicht so fest überzeugten, zum Teil noch jugendlichen Arbeiter eingewirkt und diese immer wieder aus dem Verband hinausgeredet würden. Dann seien noch bei Kassel und bei Wörlitz je acht Personen beschäftigt, wovon bei ersterem nur zwei und bei letzterem vier organisiert sind. Es werde notwendig sein, dazu Stellung zu nehmen, damit dies befeitigt und der Verband gestärkt werde. Sodann geht Redner auf den Kampf der Steinbrücker und Bithogapen ein, und gibt einen kurzen Ueberblick über die ganze Bewegung. In unserer Bahnhöfe seien auf zehn Sammelstellen 100.74 Mk. eingegangen. Es werde nötig sein, daß mehr gezeichnet werde, um den Kämpfenden zum Siege zu verhelfen. Schröder gab die Nestverhältnisse bekannt, welche im letzten Quartal wieder gestiegen sind; es mußten dieserhalb auch mehr Mahnzettel zur Ausgabe gelangen. Am m betonte, es könne nicht mehr so weiter gehen, daß ein Teil Kollegen ständig jahraus jahrein mindestens den doppelten Teil der statutarisch festgelegten Nest habe und dann noch unterstützungsberechtigt sein wolle, indem bei Krankheiten die Nette nachgezahlt würden. Er stehe auf dem Standpunkt, daß alle, die mehr wie vier Wochen Nest haben, einfach gestrichen werden und wir uns nicht mehr damit herumschleppen. Tiedermann gibt einen kurzen Bericht von der Maisfeier. Danach ist die diesmalige Beteiligung eine sehr starke gewesen gegen frühere Jahre, wo nur 170 bis 250 Kollegen daran teilgenommen hätten, während jetzt 441 gezählt seien. Dazu komme noch ein Teil, der nach Hamburg gegangen sei, um den Zug mitzumachen. Bei der Revision seien 81 Kollegen bei der Arbeit angetroffen, wovon 25 noch später in der Versammlung gewesen seien. Auch seien einige Kontrollzettel nicht abgegeben worden, was nicht richtig sei. Es sei notwendig, immerfort auf die Beteiligung zur Maisfeier hinzuwirken, dann werde es in Zukunft noch besser werden. Schulz wünschte, daß nächstesmal nach 10 Uhr kontrolliert werde. Gut erklärte, daß ihm auf einigen Stellen die Tür gezeigt und die Kontrolle verweigert worden sei, mit dem Bemerkten, daß es eine Schmach sei und der Verband kein Recht zur Kontrolle habe. Im übrigen meint er, habe der Kontrollzettel seine Wirkung getan. Tiedermann erstattet dann den Kartellbericht. Es sei dort der Mangel an Referenten zur Sprache gekommen. Die Kartellkommission sei beauftragt worden, sich mit den Vorständen der Gewerkschaften usw. in Verbindung zu setzen, um die Bildungsvereine besser zu unterstützen, damit der Mangel an Referenten gehoben werde. Das Kartell solle dann ein Aufsicht- resp. Bestimmungsrecht bei Festsetzung einzelner Lehrfächer erhalten. Zum Kartellbelegierten wurde Fackelberg gewählt, der nach Heising's Abgang einzutreten hat.

Wißig. Am 28. Juli fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Anwesend waren von 150 Mitgliedern leider nur 29, und was hierbei gerade das traurigste genannt werden darf, ist, daß diese kleine Zahl sich immer wieder aus denselben Mitgliedern zusammensetzt, während die übrigen sich nie blicken lassen. Glauben vielleicht diese säumigen Mitglieder, sie haben nicht gerade so ihre Schuldigkeit zu tun, wie die andern? Haben sie denn nicht auch dieselben Vorteile davon getragen, wie wir andern? Also Kollegen, rafft euch auf und besucht ein jeder eifrig eure Versammlungen, damit nicht auch noch den fleißigen Besuchern die Luft vergeht, ihre Pflicht zu tun. Punkt 1 der Tagesordnung bestand in der Abrechnung, welche geprüft und für richtig befunden wurde. Zu Punkt 2 wurde beschlossen, ein Vergnügen, bestehend in Konzert und Ball, in Görnitz am 26. August abzuhalten. Ferner wurde noch beschlossen, für diesen Tag eine Rednerin zu engagieren.

Schneid. Am 11. August fand im Gasthof zur weißen Taube eine gut besuchte Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Kartellbericht; 2. Abrechnung vom 2. Quartal 1906; 3. Kremsfahrt nach Dürrenberg; 4. Verschiedenes. Nach Eröffnung der Versammlung wurde vom Kollegen Jilbig der Kartellbericht erstattet. Danach wurde vom Vertrauensmann Kollegen Kajuba die Abrechnung vom 2. Quartal verlesen und von den Kontrolleuren für richtig befunden. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde beschlossen, den 19. August eine Kremsfahrt zu veranstalten, um die Geselligkeit unter den Kollegen zu fördern. Zu Punkt Verschiedenes wurde Kollege Jilbig als Schriftführer gewählt. Zum Schluß wurden die Kollegen ersucht, sich recht zahlreich an dem bevorstehenden Gewerkschaftsfest zu beteiligen.

Berichtigung. Der in voriger Nummer veröffentlichte Bericht unter Frankfurt a. Main gilt für Frankfurt a. Oder.

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das **Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.**

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederwolland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an **Emil Gilken, Altona, El. Lagerstraße 11a, part., zu adressieren.**

Bekanntmachung.

Nach § 15 wurde gestrichen: **Johannes Krumhard, zurzeit in Zunsweier.** (S. 231)

Das Mitglied **Lorenz Behrer** aus **Bronau, Ser. I, 39509**, eingetr. 2./12. 05, erhaltet in Speyer am 28./7. für die 3 ersten Tage der Arbeitslosigkeit die Arbeitslosenunterstützung im Betrage von 2.40 Mk. zu Unrecht. Dieser Betrag muß zurückgezahlt werden. Da das Buch desselben in unserm Besitz ist, ersuchen wir um Mitteilung des Aufenthalts. (S. 414/06.)

Wir ersuchen um Einfindung des Mitgliedsbuches des **Paul Keller** aus **Stangenhausen, Ser. I, 19424**, eingetr. 26./7. 02. (S. 509/06.)

Wir ersuchen die Bevollmächtigten und andere Kollegen um Angabe des Aufenthalts von **Hugo Pstel** aus **Lüben.** (376/06.)

Berichtigung aus Nr. 31: Der Gauleiter für den 13. Gau heißt nicht Bogasell, sondern **Karl Bogarell, Dresden-Alt., Holbeinstr. 87.**

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Biebrich a. Rhn.:** Valentin Birnbaum als 2. Bev.; Friedrich Müller als Revisor.
Für **Edenkoben:** Heinr. Kern als 1. Bev., Emil Kurz als 2. Bev., Heinrich Faath als 3. Bev.; Karl Dorrzapf, Mathes Hofen, Richard Staut als Kontrolleure.
Für **Großhöfmann:** Johannes Sonntag als Kontrollleur.
Für **Hehob:** Heinrich Hoff als Kontrollleur.
Für **Hückingen** bei Hanau: Franz Freiburg als 1. Bev., Elisabeth Freiburg als 2. Bev., Hermann Clement als 3. Bev.; Karl Drebert, Jean Bach, Karl Lach als Kontrolleure.

Für **Torgau:** W. Hülse als 1. Bev., H. Ebert als 2. Bev., R. Berger als 3. Bev.; Gustav Staar, Paul Pföhner, Fritz Göhe als Kontrolleure.

Berichtigung: In Nr. 31 muß es unter Friesenheim heißen: Kiefele statt Kiefeler, Hoppler statt Hoggler, Manjueb Gble statt Manjurd Gble.

Vom 8. bis 14. August 1906 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
Nr.	Summe
5. August. Minden i. W. Durch H. Eberle	600.—
6. Gölitz	398.—
6. Schorndorf	100.—
6. Driefen	34.50
6. Hartha	100.—
6. Forst	90.—
6. Walbheim	200.—
7. Bremen, R. Schmidt	1.50
7. Delitzsch	300.—
7. Gießen	50.—
7. Kyritz	30.—
7. Greiffenberg	60.—
7. Koburg	70.—
8. Kustrin	60.—
8. Sorau	100.—
9. Bremen	400.—
9. Langenbielau	100.—
10. Bremen, H. Legtmeyer	9.60
10. August. Belgig	45.—
10. Schwelzingen	250.—
10. Speyer	300.—
10. Jossen	35.—
11. Wilschöwerda	100.—
11. Grünberg	30.—
11. Uetersen	100.—
12. Krefeld	30.—
12. Meschede	100.—
12. Ustra i. S.	20.—
12. Seckenheim	130.—
12. Schwepnitz	100.—
13. Haffdt	150.—
13. Hamburg	600.—
13. Schmöln S.-A.	100.—
13. Metßen	60.—
13. Enger i. Westf.	500.—
13. Raschhausen	162.97
13. Merseburg	100.—

B. Freiwillige Beiträge:

7. August. Pyrmont, C. Kleine 14.—

C. Für Broschüren:

6. August. Gölitz, A. Grobns 1.80
9. August. Frankenberg, G. Lehmann 3.90

D. Für Annoncen:

10. August. Jossen, F. Freiwaldt —.50

Berichtigung: In Nr. 31 des Tabakarbeiter muß es unterm 24. Juli heißen Minden i. Hann. 160 Mk. statt Minden i. W. Unter 25. Juli muß es heißen Rehme i. W. 350 Mk. Verbandsbeiträge und 6 Mk. für Protokolle der Generalversammlung. — In Nr. 32 muß es unterm 3. August heißen Fraustadt i. Posen 41.91 Mk. statt Fraustein i. Schl.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Erluche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 15. August 1906. **W. Niederwolland,**
Marktstraße 18, II. Kassierer.

Provisorisch aufgenommen sind:

Joseph Herm. Nägele, Magd. Kiefele aus Friesenheim, Agnes Ficht aus Windschlag. (104)

Johann Anton Reich aus Rastatt (s. R.). (18)
Anna Brinkmann aus Ennigloh, Minna Sander aus Hunnebrock. (155)

Johann Schreyer aus Neu-Schönfeldt. (42)
Alfred Winkler aus Spremberg. (345)

Joseph Glas, Dora Raß, Philipp Jakob, Nikol. Albert II, Valt. Bohrer VI, Jakob Bohrer I, Adam Volk, Joseph Wabler, Joh. Ludwig aus Lorich. (419)

Johanne Weikamp, Minna Weikamp, Johanne Humeier, Minna Kolling, Johanne Kolling, Mathilde Krüger, Wilh. Jzemann. (422)

Mathes Hofen aus Rödersheim (s. R.), Heinr. Faath aus Herzheim (s. R.), Richard Staut aus Heibelberg. (94)

Ernst Göbel aus Stargard (s. R.). (43)
Georg Sauerwein aus Halle a. S. (222)

Paul Serjog aus Gölitz, Ida Klinhardt aus Peterswalbau. (206)

Heinrich Hoffmann, Frau Stemon, Frau Kirchhoff aus Spenge. (327)

Artur Groß aus Jittau (s. R.). (93)
Wilh. Kuste aus Mennighuffen, Wilh. Meier us Harpenfeld. (249)

Georg Gauweiler, Jakob Korn, Peter Korn, Marie Theobald, Marie Bähr, El. Mehrmann, El. Jäger, Käthe Jgel, Peter Theobald, Ad. Quell, Jakob Schwab aus ?. (219)

Wilh. Hooffenbach aus Sittard (Holland), Mik. van den Kroonenberg aus Areen b. Venlo (Holland), A. Hoogendyff aus Kenwyff (Holland). (72)

Joseph Müller, Josephine Zimmermann, Luise Herm aus Gengenbach. (429)

August Beuermann aus Seesen, Karl Pfeister aus Fürstentwalde. (310)

Jakob Kohl aus Cleve, Herm. Scheerder aus Wageningen. (316)
Karl Binder aus Uetersen. (349)

Arnobus Abding aus Arnhem (Holland), Ludwig Meyers aus Tilburg (Holland), Anton Janßen aus Cuyh (Holland). (254)

August Guder aus Nieder-Kunzendorf (Kr. Schweidnitz). (273)

Friedrich Dreißvogt, Heinrich Felbmann, Ernst Wuschmeier, Wilh. v. Reddinghausen, August Korn, Heinrich Dreißvogt, Karl Dreißvogt, Joh. Rummann, Hermann Marks, Wilh. Bergmann, Hermann Westheide, Karl Strothmann, Friedrich Schmitzmann, Hermann Auffermann (s. R.), Wilh. Mörs (s. R.), Heinrich Westheide (s. R.), Heinrich Jde, Friedrich Jde, Heinr. Blugge, Georg Kersting, sämtlich aus Rheda, Hugo Daldrup aus Lüdinghausen (s. R.), Hermann Westermann aus Salzhäusen (s. R.), Joseph Kremer aus Walberberg. (288)

Wilhelm Geferit aus Nepe, Otto Geißler, Karl Hensel, Frida Böschke, Anna Reischel, Gustav Bieth (s. R.), Pauline Richter, Anna Sonnenberg (s. R.), Wilhelmine Hildebrand, sämtlich aus Dahme, Lina Richter aus Lebusa, Paul Gerich (s. R.) aus Dahme, Anna Gerich aus Jagelsdorf, Emanuel Fischbach, Klara Fischbach, Otto Schummert, Otto Domke, Marg. Dietrich, Marie Mitbauer, Ditto Schenke, Hermann Zeh, Mariba Barnont, Marie Sprenger, Auguste Mann, Auguste Schuppen, Anna Fröhlich, Auguste Schmidt, Berta Marzahn aus Dahme, Minna Eise aus Seebendorf, Ida Lehmann aus Lebusa, Mariba Lehmann aus Neuro, Gustav Schülchen aus Rosenthal, Marie Faber, Paul Altmann, Anna Zwiebler aus Dahme, Gustav Peterion aus Berlin, Anna Schmidt aus Sucholasken, Berta Schulze, Emma Korng, Richard Grünow (s. R.) aus Dahme, Eugenie Lissa aus Eisenberg, Anna Reister, Marie Schmidt, Minna Runge, Auguste Schmidt, Frida Runge, Marie Rost, Willi Heinicke (s. R.), Frida Sandmann, Frau Harzmann (s. R.), Frau Böhm aus Dahme, Pauline Polatschek aus Hohenbusow, Karoline Lehmann aus Gebersdorf, Anna Hagemann, Marie Richter, Marie Lorenz, Frau Minna Müller, Antonie Kreschmar, Anna Kloppe aus Dahme. (68)

Hermann Bieder aus Derlinghausen. (255)
Heinrich Belke aus Dettinghausen, Luise Keilert als Belke-Steinbed. (40)

Otto Stod, Willi Stod, Karl Keller, Karl Kraft, Fritz Dünnwald, Wilh. Liske aus Wotho, Konrad Stod, Aug. Stod aus Vondorf, Fritz Klode, Heinr. Wegemann, Heinr. Wienede, Heinr. Stahlmeyer, Fritz Mühe, Aug. Bollmann, Aug. Fabrie, Wilh. Koch, Heinr. Weise aus Wotho. (352)

Aug. Heibelberg aus Herzberg a. H., Heinr. Vinnhoff aus Wiedenbrück, Otto Gräß aus Sommerfeld (s. R.), M. Kramer, J. Eibel, Ludwig Ruhlmann, Karl Sommer, Anton Wuschmeier, sämtlich aus Rheda, Wilh. Rose aus Neuenkirchen (s. R.). (288)

Wilh. Krüger, Fritz Schäffe aus Niederbergen, Fritz Gelhaus aus Dehme, Christian Westphal aus Dankerfen, Katharina Hanne-

baum aus Bückeburg, Fritz Möller, Wilh. Strate, Carl Thies, Karl Richter, Gustav Döring aus Rehme. (166)

Martha Brandt aus Lischewohnow b. Frankfurt a. O. (101)
Gottlieb Heermann, Wilh. Waag aus Spenge. (327)

Hermann Bärmeyer aus Werfen, Wilhelm Freese aus Ahle, Wilhelm Wepler aus Werfen, Heinrich Oberhaus, Johanne Beckmann, Marie Oberhaus aus Klein-Wischen, August Ortmeier aus (?), Luise Debusson aus Hülßen, Anna Lebsalm aus Spradow, Paul Horstmann aus Schöttmar, Fritz Bobe aus Ahle, Ernst Köse aus Böhringhausen, Anna Stiegelmeier aus Werfen, Marie Borgstedt aus Hücker-Wischen, Marie Boffenkämper aus Westflöwer. (155)

Johann Jakob Anselm aus Altenheim, Wilhelm Wagner Michael Beathalter, Andres Pipp, Joseph Beathalter, Joseph Krumhart, Wilhelm Pipp, Albert Krumhart aus Schutterwald, Ferdinand Eiche, Karl Rübeler, Ursula Brischle, Heinrich Vetter aus Weier, Paul Fauss aus Langhursf, Katharina Huber, Luise Günther aus Bohlsbach, Johann Raab aus Straßburg, Wilhelm Vogt, Kolendis Schle aus Offenburg, Fridolin Schle, Sofie Müller aus Rammersmeier, Luise Becker, Rosa Braun aus Rippenheim, Nikolaus Kiefer aus Ortenberg, Magdalena Kiefer aus Haslach, Sofie Dehler aus Friesenheim, Luise Signoretta aus Sasbach. (256)

Anna Klüter, Marie Nabel, Karoline Bruning, Auguste Mohrmann, Marie Kröger, Anna Kennwerf aus Ennigloh, Fritz Kabe, Klabein Wiegmann, Anna Distelhorst, Luise Hölcher, Heinr. Distelhorst, Fritz Dirker aus Dünne, Marie Bruhn aus Barel, Wilhelm Sander, Fritz Stappfotte, Frau Meier, Wilhelmine Niederfranke, Marie Distelhorst, Marie Federlind, Anna Konstke, Anna Schröder, Anna Menke aus Spradow, Elise Meier aus Bünde, Lina Depping aus Holsen, Klabein Schläger, Wilhelmine Schläger, Heinr. Schläger aus Kemmerloh, Heinr. Krest aus Lengern, Anna Reinbach aus Hagedorn, Friederike Nemeier aus Bernfeld, Luise Gmeier aus Bünde, Charlotte Schlef aus Bielefeld, Anna Meier aus Muccum, Heinr. Trienemeier aus Spradow, Johanne Alfthede aus Herford, Johanne Melchior aus Hunnebrock, Anna Vogt aus Bünde, Wilhelm Gronemeier aus Werfen, Heinrich Kleinmann aus Spradow, Friedr. Brinkmann aus Bünde, Heinrich Schabirotski aus Burgsteinfurt, Frau Kleinmann aus Spradow, Frau Klüter aus Dünne, Hermann Sieck aus Werfen, Anna Nistrath aus Holsen, Luise Brinter, Luise Breitenkamp aus Kirchlengern, Anna Breitenkamp aus Hunnebrock, Friederike Krämer, Anna Klingenhagen aus Bünde, Luise Kettingmeier aus Dünne, Friederike Stoppfotte, Marie Nordiefer aus Spradow, Marie Kethhöfer aus Süblengern, Friedrich Horstmann aus Lengern, Anna Klute, Wilhelm Oberchmidt aus Ennigloh, Karoline Quest aus Dünne, Frau Kleine-Weber aus Ennigloh, Karoline Oberschelp aus Werfen, Auguste Baute, Wilhelm Sewing, Marie Halse, Emma Wilmsmann aus Ennigloh, Johann Brinkmann aus Holsen, Anna Desireich aus Muccum, Heinrich Wortmann aus Heddenhausen, Friederike Wortmann aus Süblengern, Emma Jünger aus Berlin, Luise Haubrot aus Hunnebrock, Emma Weinfahr aus Süblengern, Elsette Tempelmeier aus Spradow, Dorothea Wittenberg aus Bünde, Anna Meier aus Ennigloh, Johanne Sundermeier aus Süblengern, Charlotte Landwehr aus Altenhüffen, Hermann Mennighaus aus Hunnebrock, Pauline Niederfrank aus Dünne. (25)

Berichtigung: In Nr. 32 des Tabakarbeiters unter Provisorisch aufgenommen muß es unter (68) heißen: Wilhelm Zeb es statt Zich und Karl Quies statt Karl Onies. — In Nr. 31 muß unter (104) heißen: Manjueb Gble aus Nordrach statt Manjurd Gble aus Neabrain, Wilh. Aug. Wieber statt Wilh. Aug. Wieler, Karl Nägele statt Karl Nageler, Marie Kiefele statt Marie Kiefeler.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Altenhofstr., Mozartstr. 5, I.**
Ausschuß: **D. Sidow, Brandenburg a. H., Kurze Straße 8.**
Schiedsgericht: **Th. Jungbluth, Hamburg, Anselmannstr. 10.**

Eingegangen: Celle 100 Mk., Goslar 50 Mk., Birna 84 Mk., Rixdorf 100 Mk., Freistett 50 Mk., Nürnberg 60 Mk., Feuerbach 50 Mk., Lemmighaus 80 Mk., Striegau 75 Mk., Lauffen 90 Mk., Sorau 75 Mk. — Sterbefälle: Birna 15.89 Mk., Durlach 14 Mk., Hannover 28.30 Mk., Cannstatt 13.11 Mk., Babbenhausen 12 Mk., Delmenhorst 43.24 Mk., Nürnberg 9.65 Mk., Feuerbach 6 Mk., Lauffen 9 Mk.

Zuschüsse: Haffdt 100 Mk., Cannstatt 50 Mk. — Krankengeld: 62.33 Mk.

Hamburg, den 13. August 1906. **S. Otto.**

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Durlach** (Baden): Nur an diejenigen, welche hier in Arbeit treten.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Durlach** (Baden): Bei J. Kunzmann, Spitalstr. 1. Sonntags von 10—12 Uhr.

Adressenänderung:

Für **Durlach** (Baden): Der 1. Bev. Emil Krauß wohnt Seboldstr. 33.

Für **Edenkoben** i. Pfalz: Der 1. Bev. Heinrich Kern wohnt Bahnhöfstr. 105.

Für **Frankfurt a. M.:** Der 1. Bev. Leo Jubelski wohnt jetzt Tierne Hand 42, bei Münch.

Für **Hausen** a. Elbe: Alle Zuschriften sind an Wilhelm Lübbert, Zigarrenarbeiter, zu richten.

Für **Hückingen** bei Hanau: Der 1. Bev. Franz Freiburg wohnt in Hückingen. An denselben sind alle Zuschriften zu richten.

Für **Wansau** (Breslau): Der 1. Bev. Ernst Böhm wohnt in Alt-Wansau, Reisser Str. 112.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Ewre Versammlungen zahlreich!)

In **Cönnern:** Sonnabend, den 18. August, in der Goldenen Kugel, Gr. Freiheit 48. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Verschiedenes. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Braunschwieg:** Sonntag, den 19. August, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal 3. Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent: Frau Kiefele aus Berlin. 2. Verschiedenes. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Leisnig** i. S.: Montag, den 20. August, abends 7 1/2 Uhr, bei Hermann Heyde. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. **J. A.: Der Vertrauensmann.**

In **Hagen:** Dienstag, den 21. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Rathhofsstr. 1, öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Lohnverhältnisse der Tabakarbeiter von Schlesien und Posen. Referent: Gauleiter W. Klement. 2. Derrliche Angelegenheiten. — Das Erscheinen aller Tabakarbeiter ist Pflicht. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Wotho** i. Westf.: Sonnabend, den 25. August, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Cassekmann öffentliche Versammlung. Tagesordnung: Die gewerkschaftliche Organisation und unsere Lohnbewegung. Referent: C. Reichmann aus Bremen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Chemnitz:** Montag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Mattern, Hainstr. 7. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Besenkamp** (Kr. Herford): Sonntag, den 2. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, im bekannten Lokale. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, zu erscheinen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Rohtabake zu den billigsten Preisen, als:

Sumatra-Decker, à 120, 130, 150, 160, 200, 250, 300, 350 Pfg.	Brasil-Decker, à 120, 150, 160, 180 Pfg.
Sumatra-Umblatt, Vollbl., sehr leicht, à 120 Pfg.	Brasil-Umblatt, à 100, 105, 110 Pfg.
Vorstenland-Decker, hell und zart, à 220 Pfg.	Brasil-Einlage, à 80, 85, 90, 100 Pfg.
Borneo-Decker, à 120, 160, 220 Pfg.	Domingo, à 85, 90, 100, 110 Pfg.
Java-Decker, à 160, 180, 220 Pfg.	Carmen, à 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.
Java-Umblatt, à 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.	Yara-Cuba, feine Qualität, à 160 Pfg.
Java-Einlage, à 85, 90, 100 Pfg.	Paraguay, à 80 Pfg.
Mexiko-Decker, à 150, 300 Pfg.	Losgut, aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt, à 80 Pfg.
Havana, à 100, 110, 220, 300, 350 Pfg.	

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, inf. Holzfuß und Pressbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.
Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons, 30-125 Pfg. Schiffchen-Abbrüche hiervon versende sofort gratis und franco.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 300 Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 500 Stk. pro Rolle 150 Pfg.
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen
 Fernsprecher 3946. Neustadtwall 36. Fernsprecher 3946.

Heinrich Franck
 Berlin N., Brunnenstr. 185.
 Geegründet 1879.
Decke 180 Pfg.
 hellrotlich, ganz reinfarb., 1 1/2 Pfd. Deckkraft, schneew. Brand, 2. Länge
 Sämtliche Fabrik-Utensilien.
 Ill. Kataloge gratis u. franco.

Brinkmeier & Co. Bremen.

Aus unserem Lager offerieren wir folgende Tabake als ganz besonders preiswert:

Sumatra.	
2. Vollblattlänge, hochf. edle teilw. blaße Farbe	5.—
3. Zarte helle hochedle 2. Vollblattl., riesig deckf.	3,65
2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Deli-Gew.	3.—
2. Vollblattl., zart mittelbr. b. hell	2,50
2. Vollblattlänge, edel u. breitblatt.	2,40
1. Vollblattlänge, braun	2,20
2. Vollblattlänge, mittelbr. bis hell	2.—
2. Vollblattlänge, braun	1,75
2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel	1,50
3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand	1,20
2. Länge Stückblatt, helle hochedle Farben, riesig leicht u. blattig neueste Ernte	2.—

Java.	
Vorstenlanden-Decker Troetjoet, hochfeiner Qualitätstabak	2,65
Vorstenlanden-Decker, prima, prima, braun bis hell	1,60
Vorstenlanden-Decker, ausgesproch. helle edle Farb., schneew. Brd.	1,85
Leichtes, soloff. blatt. Umbl., hellbr. Bejoeki-Umblatt, hochfein	1,25
Bejoeki-Umblatt, Einlage	1,10
Bejoeki-Umblatt-Einlage	—85
Vorstenlanden-Einlage	—95

Brasil.	
Hochfeiner Felix-Decker PF, feinst. Cruz-Gew.	2.—
Hochfeiner Felix-Decker PF	1,70
Hochfeines Felix Cruz-Gewächs	1,25
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., lang, riesig blatt., schneew. Brd.	1,20
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., riesig blattig	1,15
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs in Lot-Blättern	1.—
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs, blattig gedockt	1.—
Feine gedockte Einlage	—90

Seedleaf.	
Feines Wisconsin Havana-Umbl.	1.—
Carmen.	
Hochfeines Umblatt, prima, prima	1.—
Hochfeines Umblatt, prima, prima	—95
Blattiges Umblatt, prima	—90
Umblatt-Einlage, sehr schön	—80
Domingo.	
Hochfeines Mokka-Gewächs FF	1.—
Mexiko.	
San Andres, feinstes Gewächs, hell bis grau	4.—
San Andres-Gewächs, buntel	2,50
Havana.	
Feine Buella abajo Einlage	2,75
Leichte aromatische Einlage	1,60
Feine Decken, Buella abajo bis	10.—
Jara-Cuba.	
Hochfeiner Qualitätstabak	2.—
Losgut.	
Rein amerikanisch, frisch und ferngesund, mehr Umblatt wie Einlage	—80
Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund verzollt.	

Versand unter Nachnahme.
 Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden nach Eingang sofort sorgfältig erledigt.
 Wir führen nur gesunde, trockene und gut brennende Tabake.

Spezial-Deck-Tabak-Offerte.
 Schönste hellfale Decke, 2. Länge Vollbl., 1 1/2 Pfd. deckend, Pfd. Mk. 4.50
 Schönste hellfale Decke, 3. Länge Vollbl., 1 1/2 Pfd. deckend, „ „ 3.20
 FF. Hamburg. Farb., 2. Länge Vollbl., etw. geschp., schneew. Br. „ „ 2.80
 1. Länge Vollbl., nur helle u. Mittel-Farben, gut. Br. u. Deckkr. „ „ 2.60
 2. „ „ gute Mittel-Farben, tadelloser Brand „ „ 2.00
 2. „ „ Stückblatt, helle und Mittel-Farben, guter Brand „ „ 1.60
 Schneeweissbrenn. Vorstenland-Decke, beste Mittel-Farben „ „ 1.45
 Hochfeine St. Felix-Decke, 4 Pfd. deckend, ff. Brand „ „ 1.75
 Preise verzollt gegen Nachnahme.

H. Edling, Bremen

grösstes Geschäft dieser Art am Platze empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit

Sumatra-Decker à 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 220, 240, 250, 280, 350 Pfg.
Sumatra-Umblatt à 95, 100, 105, 110, 120 Pfg.
Java-Decker à 160, 190, 220 Pfg.
Vorstenland-Decker, graubraune Farben, à 180 Pfg.
Java-Umblatt à 90, 95, 100, 115, 120, 130 Pfg.
Java-Einlage à 85, 90, 100 Pfg.
Domingo à 80, 85, 90, 100, 105 Pfg.
Carmen à 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.
Seedleaf à 90 Pfg.
Brasil à 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.
Brasil-Deckblatt à 150, 160 Pfg.
Mexiko-Deckblatt à 220, 300 Pfg.
Havana à 130, 140, 150, 200, 300, 450, 500 Pfg.
Yara à 120, 140 Pfg., Deckblatt 180 Pfg.
Gemischte Original-Tabake à 80 bis 85 Pfg., sehr beliebt.
Kentucky à 80, 85, 90 Pfg.

Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Karl Ramm
 ALTONA, Papenstrasse 46.
 Das denkbar günstige Angebot in hochfeinen alten

Uckermärker Tabaken

nur bester Jahrgänge können wir Ihnen durch die am 24. Juli cr. auf der Auktion der in Konkurs gerathenen Firma **L. Jacoby & Sohn, Pasewalk**, erstandenen Tabake bringen.

Wir kaufen unter anderem die Restbestände der Jahrgänge **1901/1902/1903** und offerieren:

Jahrgang 1901: Umblatt und Einlage, mit 80 Pfg.
1902: „ „ „ 80 „
1903: Einlage I „ 79 „
1903: Einlage II „ 75 „

Die Preise verstehen sich verzollt ab Berlin, ab Transilager per Kasse 5 Prozent Ermäßigung.
 Die Tabake sind durchweg leicht und trocken, tadellos in Blatt und Brand.

Telegramm-Adresse: **L. Cohn & Co., Berlin N.** Fernsprech-Anschluss: Amt III, 513.
 „Formencohn“ Brunnenstrasse 24.

En gros. Rohtabak En détail. F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise! Preisliste gratis und franco.

Albert Steen, Bremen.

Tabake zur Zigarren-Fabrikation. Nur feine, tadellose Ware in größter Auswahl zu äußerst billig gestellten Preisen. Preisliste verlangen. Versand gegen Nachnahme.

Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen. Niedrigste Cassa-Preise. Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
 Errichtet 1831. Hochbau • Tiefbau • Maschinenbau. Direktor G. Gaarmann. Erunter. 2. April. Strunter. 15. Ost. Verpflegungsanstalt. Reifeprüfung.

Gau I.

Für den Gau I mit dem Sitz im Städtelkomplex Hamburg-Altona wird ein

Agitations- respektive Gauleiter

gesucht mit einem Figum von jährlich 2000 Mark. Hierbei sei erwähnt, daß für alle sich am Orte ergebenden Agitationsarbeiten keine Diäten gezahlt werden. Antrittszeit zum 1. September 1906. Bewerber wollen ihre schriftliche Offerte mit Angabe ihres Lebenslaufes an den bisherigen Gauleiter **Ad. Heising** in Altona-Dittensen, Lagerstraße Nr. 13d, bis zum Freitag, dem 24. August 1906 einreichen.

Rohtabak-Handlung

in- und ausländische en gros en detail

Grösste Auswahl! Billigste Preise! Jacob Hirsch jun. Mannheim a/Rh., P 7, 1

Agentur u. Kommissionsgeschäft.

Rohtabake.

Empfehle besonders noch eine Partie **Carmen, Einlage mit Umblatt à 80 Pfg., gutes Umblatt à 85 und 90 Pfg.**, für jegliche Verhältniße sehr billig. In Ballen und en detail.
Amerik. Losgut (Seedleaf, Carmen und Domingo) zu 75 und 80 Pfg., letzteres gut aufzuarbeiten, ohne extra Umblatt. Alle übrigen Tabake zu billigen Preisen.
 Preise inkl. Zoll.

F. Reil, Bremen

Weizenlaupstraße 187.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke 160, 200, 210, 225, 250, 260, 275, 300, 325, 350, 375, 425, 550 g
Sumatra-Umblatt 125, 130 g
Helles leicht. Sandblatt mit viel. Deck. 150 g
Vorstenland-Decke 175, 225, 300 g
Java 85, 90, 95, 110, 115, 125, 130 g
Brasil 95, 100, 105, 110 bis 200 g
Carmen, Domingo 90, 95, 115, 120, 130 g
Cuba 100, 300. Havana 85, 110, 125, 200, 300
Mexiko-Decke ff. (San Andres) 450 g
Pa. Losgut 85 g, Paraguay 85 g
Inländische Tabake 70, 75, 80, 85 g
Preise ausgewogen m. 3% Cassa-Conto. Kredit nach Uebereinkunft.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 Mk., mit Rad 19 Mk., ganz Eisen 26 Mk.
 Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 Mk., zu 1000 Zigarren nur 5.75 Mk.
 Rollbretter, Buchel. 75 u. 2. Kropfholz 3 Mk. Bündelbocke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 Mk.
 Arbeitsmesser 20 u. 30 g, 35 g Hamburger. Lack 25 g und 30 g, 3 Stangen.
 Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 g. Band 50 Meter von 65 g an.
 Gebr. Seidenband pro Pfund nur 6 Mk.
 Ringe ff. nur 20, 25 g, mit Porträt 45 g.
 Etiketten von 40 g pro 100 Stück an.
 Gummi Traganth ff. nur 1.75, 2, 2.25 Mk., hochfein nur 2.75 Mk pro Pfd.
 Amiac 2 und 2.50 Mk pro Pfund.
 Preise per Kasse ohne Abzug.
S. Hammerstein Filiale
 Vertreter: Gustav Boy
 Berlin N., Brunnenstr. 183.

Billige Sumatra-Decke Langkat 3. Länge

San dblatt, nur hell-matte Farben, schönster Brand und Geschmack. Preis per 1/2 Kilo 210 Pfg. verzollt. Bei heutiger Marktlage ist der Tabak das Doppelte wert. Postkollt per Nachnahme zu Diensten.

Friedr. Schröder

Schrambeck bei Bremen.

Das Einmachen der Früchte und die Zubereitung von Fruchtsäften, Getränken, Likören usw.
 Eine reichhaltige Sammlung bewährter Rezepte von einer alten praktischen Köchin.
 Geheftet — 80 Seiten mit Inhaltsverzeichnis.
 Preis 20 Pfg.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
 Abteilung Buchhandlung
 Tauchaer Str. 19/21
 und den [14514
 Filialen Lindenau u. Volkshaus.

Ia. Grus

Handr., 25, 50, 75, stets a. Lager. ff. Decke (Gehgtskf.) 1.50, 2.50, 2.80. Kemmler Nfgr., Breslau 6.

Rohtabak-Import.

Neue Sendung

Vorstenland-Deckblatt

hochfein in Brand und Geschmack per Pfund verzollt von Mk. 2-3.40. Ferner empfohlen pro Pfund verzollt:
 Sumatra, Umblatt von 1.00-1.50
 „ Deli, Deckblatt „ 1.50-6.00
 Java, Umbl. u. Deckblatt „ 0.90-2.50
 Vorstenland, Umbl. u. D. „ 1.00-2.60
 Brasil, Umbl. u. Einlage „ 0.90-1.50
 „ St. Felix, Deckbl. „ 1.50-3.00
 Seedleaf und Domingo „ 0.90-1.20
 Havana und Mexiko „ 1.00-6.00
 Geschn. Brasil 1.00, Java u. Brasil 0.80
 Havannagrass 1.00, Feinschnitt für Zigarillos 0.80, rein Havana 1.40 Mk.
 Gemischte Blätter (Losgut), nur aus überseeischen Orig.-Paf. zusammengestellt, 85 g.

Hengfoss & Maak

Altona-Ottensen
 Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Abgepasste Kistentheile

liefern billigst
Sägwerk Surheim, Oberbayern.

Unserem Kollegen **Jakob Lischer** nebit Braut zu ihrem am 18. August stattfindenden Hochzeitstfest die besten Glückwünsche.
 Die Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle laden.

Meinem Freunde und Kollegen Willy Dentzer

zu seinem am 20. August stattfindenden 17. Wiegenfest ein 99999 mal donnerndes Hoch.
 Einigkeit, ein festes Band, hält zusammen Reut' und Land.
 Dein Freund und Kollege Robert Starke.

Die russischen Kämpfe um Freiheit und Recht.

Von Professor v. Reusner.
 Statt früher 2.20 Mk., jetzt nur 75 Pfg. Porto 10 Pfg. extra.

Zu beziehen durch die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

Codes-Anzeigen.

Am 31. Juli starb nach langem, schwerem Krankenlager zu Reulenburg (Holland) unser Mitglted **Johann Kohl** im Alter von 25 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Oberhausen.

Am 5. August starb plötzlich unser Mitglted **Albert Schönemann** im 39. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der Zahlstelle Wetzungen.

Am 11. August starb nach langem, schwerem Krankenlager unser langjähriges Mitglted, der Zigarrenfabrikant **Julius Fuchs** aus Ratscha im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der Zahlstelle Bautzen.

Am 11. August starb nach längerem Leiden unser Mitglted **August Rasmann** aus Breslau im 47. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Einzelmitgl. der Zahlstelle Zerbitz.

Briefkasten.

Verbands-Zustate müssen geteilt sein. — Andere Zustate sind vorher zu bezahlen. Bei Einzahlung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
 Koll., Laden 60 Pfg. — N. St., Kauen 80 Pfg.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1905.

I.

Der gewaltige Aufschwung der deutschen Gewerkschaftsbewegung im verfloffenen Jahre spiegelt sich klar in der Statistik über die Tätigkeit der Gewerkschaftskartelle wider, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gewerkschaftskartelle in ihrer Gesamtheit zu dem Fortschritt der Bewegung ihr gut Teil beigetragen haben. Wir sagen, in ihrer Gesamtheit, indem wir die gesamten Kartelle als ein einheitliches Ganzes betrachten. Legt man aber die Sonde der Kritik an die Tätigkeit der einzelnen Kartelle, dann ergibt sich, daß leider nicht alle einen Anspruch darauf erheben können, hier lobend erwähnt zu werden. Von Gewerkschaftskartellen, die die ihnen zugehenden Schriftstücke aus Gewerkschaftskreisen trotz wiederholten Ersuchens und Bittens nicht einmal beantworten, kann man sich nicht behaupten, daß sie ihre Aufgaben zu erfüllen bestrebt seien.

haben, die Gewerkschaftsbewegung nicht in der gleichen Weise fortgeschritten.

Besonders auffallend ist der Rückgang der Mitgliederzahlen in einigen Städten, der, wie in den beiden Schwesterstädten Barmen und Elberfeld nicht unbedeutend ist. Es handelt sich jedoch hierbei nicht lediglich um einen Austritt aus den gewerkschaftlichen Organisationen, sondern teilweise um den Austritt der Organisationen aus den Kartellen.

Die größte Zahl der den Kartellen angeschlossenen Zweigvereine hat der Holzarbeiterverband aufzuweisen: 421, ihm folgen die Verbände der Maurer mit 392, Metallarbeiter 382, Zimmerer 329, Maler 272, Schneider 249, Buchdrucker 240. Letztere stehen auch in diesem Jahre wieder mit der größten Zahl der nicht angeschlossenen Zweigvereine oben an, und zwar mit 56, genau wie im vorigen Jahre.

In 199 Orten bestehen Zweigvereine der Zentralverbände, welche den Kartellen fernstehen. Vielfach sind es

die so eng begrenzt sind im Raum, daß sie in der Stubenkammer arbeiten müssen und die Dachkammer als Schlafraum benützen; andere arbeiten in der Küche, wo geschäftigt wird, bei andern sind wieder die Kinder im kleinsten Alter den ganzen Tag im Tabakgeruch. So ist es leicht erklärlich, daß die saubersten Zustände nicht herrschen können. Bei der schon erwähnten Arbeitszeit ist ein Durchschnittslohn mit zwei Personen zu erzielen, der bei den meisten Sorten 18 bis 19 Mk. nicht übersteigt.

Also, ihr Hausarbeiter von Nordhausen und Umgegend, was soll und muß eure Aufgabe sein? Zaudert nicht und schwankt nicht in Ausreden hin und her, scheut keine Mittel, verbessert eure Lage durch die Organisation. Die Parole muß sein: hinein in den Deutschen Tabakarbeiter-Verband! W.

Gewerkschaftliches.

Bünde und Siddenhausen in Westfalen. Wegen Lohn-differenzen sind die Arbeiter bei den Firmen Gebr. Hofbauer und Steinmeister u. Kenich, die beide in Siddenhausen Filialen haben, in den Streik eingetreten. Der Zugzug ist fernzuhalten nach beiden Orten.

Schwibus. Hier sind Differenzen ausgebrochen. Eine neu ausgegebene Arbeitsordnung der Firma Winkler droht den Kollegen, welche dem Verbandsangehörigen, mit sofortiger Entlassung. Wo bleibt die Unantastbarkeit des Koalitionsrechts? Ebenso bestehen bei der Firma Otto Metzger Differenzen. Der Zugzug ist daher fernzuhalten.

Köln a. Rh. In der Zigarettenfabrik von Hafincolis sind die Arbeiter in einen Lohnkampf getreten, weil ihnen Lohnabzüge angeboten wurden. Den Zugzug halte man fern.

Einbeck. Bei J. Jordan, Zigarrenfabrik (Sitz Hamburg) Einbeck, stehen die Kollegen im Streik und deshalb ist die Sperre verhängt. Man meide den Zugzug. Da die Firma die Fabrik verlegen will, werden die Bevollmächtigten als Gauleiter hierauf aufmerksam gemacht.

Goslar a. S. Bei der Firma Piza (Hamburg) sind Maßregelungen vorgenommen. Der Meister Lämmer dortselbst gebärdet sich fortgesetzt als Freund der Arbeiter, der immer nach dem Rechten geht, trotzdem kann es dieser Herr nicht unterlassen, unsre Verbandsmitglieder zu schikanieren und endlich aufs Pflaster zu setzen, um sie dem Hunger preiszugeben. Damit soll offenbar der Zweck erreicht werden, nur gefügige Arbeiter zu haben. Die Arbeiter, die sich solches gefallen lassen, begeben sich ihrer Menschenwürde und Rechte und stempeln sich dadurch zu Arbeitstieren. Es liegt im Interesse aller Kollegen, die sich arbeitsuchend auf der Reise befinden, diesen Meister und seine Fabrik zu meiden.

Hannau. Die Lohnbewegung bei Rehl u. Gufine ist mit gutem Erfolg beendet worden. Die Arbeit ist am 13. und 14. August wieder aufgenommen worden.

Der französische Gewerkschaftskongress. Der Kongress der französischen Gewerkschaften wird in Amiens vom 8. bis 14. Oktober tagen. Die Tagesordnung ist noch nicht definitiv festgestellt, die bisher angemeldeten Gegenstände aber lassen sie schon allzu reichhaltig erscheinen. Unter andern sollen folgende Punkte erledigt werden: Fortsetzung der Achtstundentpropaganda (Kampf gegen die Stückerarbeit); Arbeiterchutz (Kollektivverträge, Gewinnbeteiligung, Vertretung der Arbeiter in den Aufsichtsräten); Statutenänderung (Arbeiterkonföderation und politische Parteien); Antimilitarismus. Außer den vom Konföderationsausschuß als „wichtigen Fragen“ klassifizierten Gegenständen sind noch 15 „verschiedene Fragen“ angeführt, wie die obligatorische Reiseunterstützung, die Errichtung einer Bundesstreikkasse, die Umwandlung der Voix du Peuple in ein Tageblatt; Generallstreik.

Berichte.

Deuben. Am 27. Juli fand im Deutschen Haus eine Arbeitslosenversammlung der Zigarettenarbeiterinnen statt, in welcher Frau Wackwitz das Referat übernommen hatte. Geradezu erschreckend, so führte sie aus, sei die Wirkung der Zigarettensteuer. Sämtliche Fabriken dieser Branche haben ihre Arbeiter und Arbeiterinnen bis auf wenige ganz oder auf unbestimmte Zeit entlassen. Niemandes bietet sich ihnen andere Arbeitsgelegenheit. Einerseits, weil keine Arbeitsstellen offen sind, andererseits will man keine Zigarettenarbeiterinnen haben, weil sie es einmal gewagt haben, sich gegen ihre Arbeitgeber aufzulehnen und sie aufreizend in ihren Fabriken wirken könnten. Es bleibt ihnen somit nichts andres übrig, als betteln zu gehen oder zu verhungern. Weiter ging Rednerin auf die Kommissionsitzungen des Reichstages ein und kritisierte die bürgerlichen Parteien. Nur die sozialdemokratische Partei habe sich mit allen Mitteln gegen dieses Ausnahmegesetz gewendet. Ein Antrag derselben, den durch die Steuer brotlos gewordenen Zigarettenarbeitern und Arbeiterinnen Entschädigungen von mindestens 500 Mk. steigend bis 2500 Mk. von der Regierung zuzusichern, wurde von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Es sei zu ersehen, daß von den wirklichen Arbeitervertretern alles getan wurde, um die Zigarettenarbeiterinnen zu schützen. Dann beleuchtete Rednerin noch die Stellung der Unternehmer, welche jetzt glauben, ihren Arbeitern alles bieten zu dürfen. Noch ermahndend zum festen Zusammenschluß in der Organisation, schloß Rednerin ihren mit Beifall aufgenommenen Vortrag. In der Debatte führte Kollegin Behner aus: Die Zigarettenarbeiterinnen seien sich der ganzen Lage der Situation nicht bewusst gewesen. Das hätten die gegen die Steuer veranstalteten Protestversammlungen gezeigt, welche immer sehr schwach besucht waren. Auch hätten sie viel an der Organisation gesündigt, vieles hätte können abgeändert werden, wenn sie noch so geschlossen gestanden hätten, wie während des Kampfes. Wie wenig Rücksicht die Unternehmer üben, beweise der Chef der Sulina, welcher mit seinen Arbeitswilligen durchs Feuer gehen wollte, und gerade diese die ersten waren, welche entlassen wurden. Mit der Ermahnung, das Gehörte zu beherzigen und die Versammlungen im zahlreich zu besuchen, schloß zigen und die Versammlungen immer zahlreich zu besuchen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Hannau. Am 22. Juli tagte in Hainstadt a. M. eine öffentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung: Vertritt das Zentrum und die christlichen Gewerkschaften Arbeiterinteressen? Als Referent war Kollege Bräuer-Hannau erschienen. Einige Stunden vor der Versammlung hatten die christlichen Hilfsarbeiter eine Sitzung abgehalten und beschlossen, geschlossen die öffentliche Versammlung zu besuchen, an ihrer Spitze der christ-

Jahr	Berichtet ist von		Zahl der			Lokalvereine sind		Einnahme ohne Streiksammlung	Ausgabe ohne Streikunterstützung	Streikunterstützung		
	Kartellen	Prozent aller Kartelle	angeschlossenen Gewerkschaft	Mitglieder	nicht angeschlossene Gewerkschaft	in Kartellen	Insgesamt			aus der Kartellkasse	aus Sammlungen	
1901	319	90,0	3995	481 718	328	28	58	10 572	294 189	208 349	27 346	214 104
1902	365	93,0	4742	614 722	339	36	84	12 598	272 394	285 468	14 023	60 739
1903	387	93,5	5207	758 723	312	30	60	9 241	435 466	305 218	60 870	717 525
1904	405	93,5	5559	924 026	348	25	44	9 824	395 712	398 601	43 976	263 822
1905	465	96,9	6495	1 180 940	363	18	41	16 870	512 394	499 671	34 077	878 715

Dieser Vortwurf trifft insbesondere auch die Kartelle, die sich an der Statistik nicht beteiligen, indem sie die ihnen von der Generalkommission zugehenden Fragebogen nicht ausfüllen resp. dieselben nicht zurücksenden, so daß infolge des Fehlens der erforderlichen Angaben sie in der Statistik nicht geführt werden können.

Von den Ende 1905 bestehenden 480 Kartellen sind 465 = 96,9 Proz. an der Statistik beteiligt. Die Beteiligung ist somit stärker als in den Vorjahren und hoffentlich gelingt es im nächsten Jahre, sämtliche Kartelle zur Berichterstattung heranzuziehen. Wenn die 15 Kartelle, die in dieser Statistik fehlen, dies nachträglich nicht selbst unangenehm empfinden, für die Statistik ist ihr Fehlen nicht von Bedeutung. Sind es doch fast ausnahmslos solche Orte, in denen eine Gewerkschaftsbewegung von nennenswerter Bedeutung nicht vorhanden ist.

Die an der Statistik beteiligten 465 Kartelle umfassen 6495 Gewerkschaften mit insgesamt 1 180 940 Mitgliedern, von denen 16 870 in 41 Lokalvereinen und 1739 in sonstigen, der Generalkommission nicht angeschlossenen Gewerkschaften organisiert sind. Von den am Schlusse des Jahres 1905 in den der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbänden organisierten, deren Zahl 1 429 408 betrug, sind demnach 1 162 331 = 81,3 Proz. in den Gewerkschaftskartellen vereinigt.

Die den Kartellen angeschlossenen Lokalvereine sind gegen das Vorjahr wieder um drei zurückgegangen, dagegen ist die Gesamtzahl der Mitglieder derselben von 9824 auf 16 870 gestiegen. Die Zunahme bedeutet jedoch kein Anwachsen der Mitgliederzahlen in den einzelnen Lokalen Vereinen, sondern sie resultiert lediglich daraus, daß die Berliner Gewerkschaftskommission dem Lokalverein der Berliner Hausdiener, der rund 7000 Mitglieder zählt, den Anschluß gestattet hat. Unfre wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die Kartelle sich mehr und mehr zu Interessenvertretungen der in den Zentralverbänden organisierten entwickeln, wird durch diese Vermehrung der den Kartellen angeschlossenen Lokalfisten nicht erschüttert. Die Entwicklung der Kartelle, wie sie in der vorstehenden Tabelle, welche die wichtigsten Ziffern aus den Statistiken der letzten fünf Jahre enthält, zur Darstellung kommt, bestätigt vielmehr vollkommen unsre Behauptung.

Die Zahl der angeschlossenen Organisationen beträgt 936 mehr als im Jahre 1904. 66 Kartellen sind weniger als 6 Organisationen angeschlossenen, 161 Kartelle umfassen 6 bis 10 Organisationen und in 30 Kartellen sind mehr als 30 Organisationen vereinigt. In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der Kartelle mit mehr als 30 Organisationen um 10 vermehrt. Eine größere Vermehrung der Kartelle mit mehr als 30 Organisationen dürfte für die nächste Zeit kaum zu erwarten sein, da in größeren Städten neue Organisationen nur selten noch zu gründen und soweit dies, der Fall, wird die dadurch verursachte Vermehrung durch Verschmelzung anderer Organisationen wieder aufgehoben.

Während die Kartelle mit geringer Mitgliederzahl seit 1901 nicht zugenommen haben, weisen die Kartelle mit größerer Mitgliederzahl eine andauernde Zunahme auf. Die Kartelle mit nicht mehr als 300 Mitgliedern sind seit 1901 um 2 Proz. zurückgegangen. Zugenommen haben dagegen die Kartelle

mit 2501—5000 Mitgliedern um	58,3 Proz.
5001—10000	47,8
10001—25000	44,4
über 25000	25,0

Von den 1 180 940 in den Kartellen vereinigten Gewerkschaftsmitgliedern sind 743 634 = 59 Prozent in den 41 Großstädten. Trotzdem blieb im letzten Jahre die Mitgliederzunahme in den Großstädten hinter der, welche im allgemeinen die Gewerkschaften zu verzeichnen haben, zurück. Die Gesamtmitgliedszahl in den deutschen Gewerkschaften betrug Ende 1905 1 429 408 gegen 1 116 723 Ende 1904. Das ist eine Zunahme von 28 Prozent, während die Zunahme in den Großstädten von 595 862 auf 743 634 nur 25,6 Prozent ausmacht; ein Zeichen, daß sich der Mitgliederzuwachs besonders in den mittleren Städten vollzogen hat. Zwar weist Berlin allein eine Zunahme von über 43 Proz. auf. Auch einige andre Städte haben eine Zunahme von über 25 Proz. aufzuweisen, jedoch ist in einigen Städten, welche in den letzten Jahren einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung zu verzeichnen

neu gegründete Organisationen, die noch nicht in der Lage sind, Beiträge in die Kartellkasse zu zahlen, oft sind es taktische Fragen, welche die Organisationen veranlassen, sich den Kartellen nicht anzuschließen oder aus denselben auszutreten, eine prinzipielle Gegnerschaft dürfte unter den Mitgliedern der Zentralverbände wohl kaum noch vorhanden sein.

Begleiterscheinnungen des Dresdner Konflikts.

Wohl in keiner Stadt Deutschlands wuchert die anonyme Briefschreiberei so üppig, wie im Hexenkessel Dresden. Es gibt hier charakterlose Subjekte, welche sozusagen professionsmäßig anonyme Briefe und Karten verbreiten. Soweit ich in Erfahrung gebracht habe, waren es mehr als ein Duzend; sechs allein wurden mir von andern Kollegen zur Verfügung gestellt. Der Zweck dieser Schreiben war, Gehässigkeiten zu erzeugen.

In den Zuschriften wird ein Teil der Kollegen in nicht wiederzugebender Art und Weise auf das gemeinste heruntergerissen. Auffällig war es, daß die Kollegen, welche die Stellung Uhligs ins Schwanken gebracht und seine Absetzung bewirkt haben, sowie der Kollege, der den Posten Uhligs eingenommen hat, am schlechtesten dabei wegkommen. Ich erhielt einen anonymen Brief kurz nach der Generalversammlung, welcher in Rügenfreundlichkeit an mich gerichtet war. Als ich mich aber nicht als Sturmböck gegen die Kollegen gebrauchen ließ, piffte der Wind anders und schlug in das Gegenteil um. Dann erlaubte ich mir in einer Versammlung einmal zu sagen, daß Uhlig als Ortsbeamter für Dresden nicht mehr in Betracht kommen könne — er war zu dieser Zeit nicht mehr Mitglied des Verbands —, da dauerte es nicht lange, erhielt ein Kollege einen anonymen Brief, in welchem Gift und Galle gegen mich ausgegossen wurde. Man darf gespannt sein, ob diese lichtscheuen Kreaturen ihr trauriges Handwerk wieder von neuem aufnehmen.

Ein großer Teil, auch Uhlig nahestehende Kollegen, sowie Unterzeichner waren nach Einsichtnahme in das uns zur Verfügung stehende Material zu der Ansicht gekommen, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß Frau Uhlig die Schreiberin sein könne, ohne zu sagen, daß sie es sein mußte. Ich sprach ersteres einmal aus. Frau Uhlig leitete darauf gegen mich eine Anklage ein. Am 30. Juli sollte ein Termin vorm Schöffengericht stattfinden; der Vorsitzende strebte einen Vergleich an, welchem auch stattgegeben wurde.

Ich erachte es nun als meine Pflicht, zu erklären, daß Frau Uhlig die Schreiberin nicht ist. Das Gutachten des Schreibfachverständigen lautet wörtlich: Daß sich nicht annehmen läßt, die Privatklägerin könne die anonymen Briefe und Karten geschrieben haben. G. Borrmann.

Verhältnisse in der Nordhäuser Heimarbeit.

Ist schon in Nordhausen der Beweis erbracht, daß die Löhne der Heimarbeiter die denkbar schlechtesten sind, so kann dann auch noch gesagt werden, daß an eine Verbesserung derselben in absehbarer Zeit nicht gedacht werden kann, wenigstens jetzt noch nicht, da kaum die Hälfte Arbeiter organisiert sind, z. B. von den Widelmacherinnen bloß zwei dem Verband angehören. Diese Arbeit, die übrigen dem Verband zuzuführen, hätte schon längst Aufgabe der Verwalter sein müssen. Trotzdem dieselbe von einem Kollegen aufgefordert war, dies zu tun, ist doch bis heute noch kein Schritt unternommen worden. Der betreffende Kollege hatte am 16. Juni eine Besprechung der Hausarbeiter einberufen, doch da waren von neun Kollegen bloß fünf erschienen, die Sache lief so aus, daß an dem Tage nichts erzielt werden konnte. Daraufhin wurde man bei dem Vorsitzenden der Zigaretten Nordhausen vorstellig und erklärte ihm, daß wir zusammen gewesen seien, es wäre aber nichts erzielt worden, da verschiedene Kollegen nicht anwesend waren. Man wurde dahin einig, erst die Fernstehenden zu organisieren, und dann etwas zu unternehmen.

Am 26. Juni wurden dem Vorsitzenden sämtliche Adressen der organisierten und der nichtorganisierten Kollegen zugesandt mit dem Bemerken, nun mit der Arbeit zu beginnen, aber vergebens, denn bis heute sind bereits neun Wochen ins Land gegangen, ohne daß etwas unternommen wurde.

Nun zur Lage der Zigarrenarbeiter in der Heimindustrie. Dieselben haben Löhne und Arbeitszeit wie folgt: Zigarren mit Widel 7,20 bis 10 Mk., letztere macht bloß ein Zigarrenmacher, dessen Frau und Köchler mit arbeiten; da eine neue Sorte eingeführt ist, welche gebrannt wird, muß sogar der Arbeiter den Spiritus noch dazu kaufen. Das Material, besonders das Pfälzer Umblatt, ist sehr schlecht; dasselbe wird zu billigen Sorten verarbeitet; verbraucht werden pro Wille 7—9 Pfd. von demselben. Das Deckblatt wird immer schlechter. Einlage bekommt man zu verarbeiten, bei der die Widelmacher sich die Hände aufreiben können an den vielen Knoten und Rippen, auch schwarze Stücke vom Kautabak findet man dazwischen. Für Deckblatt zurichten und andere Nebenarbeiten bekommt man nichts. Auf jedes Hundert muß jeder eine Zählzigarre liefern. Die Arbeitszeit beträgt 14 bis 17 Stunden pro Tag, im Winter noch mehr; dazu kommt noch Feuerung, Licht, Wohnung usw. Es gibt Kollegen,

liche Arbeitersekretär Herr Thomas aus Frankfurt a. M. Bei der vorgenommenen Wahl des Bureaus wurden, da die Christlichen die Mehrheit besaßen, zwei christliche und ein freier Gewerkschaftler gewählt, und zwar die Christlichen als 1. und 2. Vorsitzende. Nunmehr wurde dem Referenten das Wort erteilt. Kollege Bräuer besprach eingehend die tieftraurige Lage der Tabakarbeiter und führte aus, daß die Zigarrenmacher einst die bestbezahltesten Arbeiter waren, aber durch die fortwährende Beunruhigung durch die Steuerpläne der Regierung der Lohn fort und fort gesunken ist, bis er auf dem heutigen Niveau war. Redner hielt den Anwesenden vor Augen, daß gerade das Zentrum es ist, welches durch seine Bereitwilligkeit im Bewilligen neuer Steuern sein Teil zu dem Elend der Tabakarbeiter beigetragen habe und erklärte, daß die Bier-, Fahrkartens-, Frachtbrief- und Zigarettensteuer auf das Konto des Zentrums zu setzen seien. Daß das Referat auch bei Gegnern Sympathie erweckte, bewies der von ihnen gegebene Beifall. Als erster Diskussionsredner meldete sich Herr Thomas; dieser Herr, welcher durch überlauten Schreien imponieren wollte, bestätigte im wesentlichen die Ausführungen des Kollegen Bräuer, nur glaubte er für die Zentrumspartei eine Lanze brechen zu müssen. Und hier bewies er seine totale Unkenntnis in der Politik. Herr Thomas führte aus, daß das Zentrum mit seinen 100 Stimmen bei Abstim-mungen im Reichstag nicht ausschlaggebend sein könne. Auch bespricht der Herr, daß der Mensch vom Affen abstammen soll, welches übrigens gar nicht in seine Gegenrede paßte. Die Auf-forderung von dem Kölner Tischlerstreik zu berichten, beachtete Herr Thomas nicht, über diesen Punkt mußte der Herr schweigen, wollte er nicht seine Genesungsbrüder in arge Verlegenheit bringen. Als zweiter Diskussionsredner meldete sich Kollege Schmidt, um Herrn Thomas eine kräftige Abfuhr zuteil werden zu lassen. Aber schon nach den ersten Ausführungen begann ein derartiger Spektakel, daß die Versammlung von seinen des Vor-sitzenden und der Polizei geschlossen wurde. Die freiorganisierten Gewerkschaftler stimmten am Schluß die Marcellaife an, und mit Streit und Jauch und Sang und Klang gingen die Anwesenden auseinander. Da von Seiten der freien Gewerkschaftler am nächsten Sonntag Fortsetzung der Versammlung ge-wünscht wurde, so wurde auch am 29. Juli eine Versammlung anberaumt und zu dieser die christlich organisierten Arbeiter mit Herrn Thomas öffentlich, ihr Führer sogar schriftlich, eingeladen. Herr Thomas hatte, um einer gehörigen Kopfschüttel zu entgehen, abgeschrieben mit der Motivierung, daß er anderweitig beschäftigt sei. Die Tagesordnung der zweiten Versammlung war: 1. Christliche und freie Gewerkschaften. Referent Genosse Lehenbäder-Frankfurt a. M. 2. Die Taktik der christlichen Gewerkschaften. Referent Kollege Bräuer-Hanau. Nach Erledigung der Referate wurde zur Diskussion übergegangen. Wäre Herr Thomas erschienen, so würde das in den Referaten und in der Diskussion Gesagte genügt haben, um Herrn Thomas ein für allemal vom Besuch öffentlicher Versammlungen abzuhalten. Mit dem Wunsch, daß die freien Gewerkschaften blühen und gedeihen mögen, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Serford. In der Mitgliederversammlung vom 12. August 1906, welche im Lokal Oberbel stattfand, erstattete zunächst der 1. Bevollmächtigte den Kartellbericht. Er teilte mit, daß das Kartell beschlossen habe, die Rechtsberatungsstelle so weit auszu-dehnen, daß sie schließlich als Sekretariat anzuerkennen sei. — Der 1. Bevollmächtigte legte sein Amt als Kartelldelegierter nieder und an seine Stelle wurde das Mitglied Dannhaus gewählt. Durch dieses wurde alsdann von Püfiter der Antrag gestellt, einmal anzufragen, wie viele der Mitglieder die Volkswacht von Bielefeld hielten und wie viele politisch organisiert seien. Es konnte festgestellt werden, daß von 31 Mitgliedern 25 die Volkswacht halten und 18 politisch organisiert sind. Mit-terweile war der 2. Bevollmächtigte erschienen und gab seinen Kassenbericht, der vom Kollegen Uhmeyer als Revisor für richtig erklärt wurde, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Darauf gab der Kollege Thümer Auskunft über die Bewegung bei Gellern u. Weinberg. Er schilderte die ganze Bewegung und teilte mit, daß die Arbeiter eine Lohnzulage erhalten hätten, und zwar auf vier Sorten 50 Pfg. und auf 7 Sorten 25 Pfg.; außerdem erhalte der Deckblattarbeiter eine Zulage von 1 Mk. wöchentlich, und für den Abriper bezahle die Firma das Kranken- und Invalidengeld. Zu diesem Bericht bemerkte Kollege Püfiter noch, daß es von Wichtigkeit wäre, daß die Firma nicht den Meister, sondern die Kommission anerkannt hätte. Darauf schilderte Kollege Landre ausführlich die Be-wegung bei der Firma Koch. Er führte aus, daß auch sie eine Zulage erhalten hätten und zwar auf fünf Sorten 50 Pfg. und auf 9 Sorten 25 Pfg.; außerdem hätte Fabrikant Koch noch ein-gewilligt, einen Mann einzustellen, welcher das Deckblatt zu-richten soll. Da hierzu nichts zu bemerken war, machte Kollege Heidemann bekannt, daß eine Filiale von hier in Blancken, die Kollegen, sowie die Sortenreinen der Firma von hier sich mit der Filiale zusammenschließen und gemeinschaftlich ihre Forderungen stellen sollten. Die Entscheidung hierüber wurde den Kollegen der Firma anheim gestellt. Da die Zeit inzwischen sehr weit vorgerückt war, mußte ein Antrag Specht, Haus-agitation betreffend, auf die Tagesordnung der nächsten Ver-sammlung verschoben werden.

Luzernburg. Am 30. Juli tagte hier in unserem Verkehrs-lokal eine gut besuchte Versammlung der organisierten Tabak-arbeiter und Arbeiterinnen, zu welcher auch Nichtorganisierte Zutritt hatten. Anlaß zu dieser Versammlung bot ein von den Luzernburger Kollegen einstimmig gefaßter Beschluß, dem Deut-schen Tabakarbeiterverbande sich anzuschließen. Man hielt die mit dem anwesenden Vertreter des Vorstandes des Deutschen Tabakarbeiterverbandes provisorisch aufgestellten Bedingungen zwecks Uebertritts zum Deutschen Tabakarbeiterverband gut, die lauten:

„Der beantragte Uebertritt der Mitglieder des Luzernburger Tabakarbeitervereins zum Deutschen Tabakarbeiterverbande soll unter folgenden Bedingungen vollzogen werden:
1. Der Uebertritt der Mitglieder des Luzernburger Tabak-arbeitervereins zum Deutschen Tabakarbeiterverband wird voll-zogen unter Anrechnung der von jedem Mitgliede im Luzern-burger Verein durchgemachten ununterbrochenen Mitgliedschaft.
2. Beim Uebertritt verpflichten sich die Mitglieder des Luzernburger Tabakarbeitervereins, den zurzeit des Uebertritts vorhandenen Kassenbestand, ausschließlich der vom Staate und von der Stadt Luzern erhaltenen und noch vorhandenen Subsidien, der Kasse des Deutschen Tabakarbeiterverbandes zu übermitteln.
3. Vom Tage des Uebertritts an gerechnet tritt an Stelle des Statuts des Luzernburger Tabakarbeitervereins das Statut des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und die in seinen General-versammlungen gefaßten Beschlüsse.
Wenn möglich, soll der Uebertritt am 1. Oktober 1906 voll-zogen werden.“

Seitens des Vertreters des Vorstandes des Deutschen Tabak-arbeiterverbandes wurde noch darauf hingewiesen, daß diese Be-stimmungen zunächst erst als provisorisch zu betrachten seien, da erst die Zustimmung der gesamten Leitung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes eingeholt werden müsse. Letztwillig müsse auch erst, um den Uebertritt vollständig perfekt zu machen, die im Jahre 1907 stattfindende Generalversammlung ihre Zustim-mung erteilen. Nach Erledigung dieses Punktes erhielt der an-wesende Vertreter des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Kol-lege Weichmann-Bremen, das Wort zu einem Vortrag über den Wert der Gewerkschaftsbewegung. Einleitend beleuchtete der Redner die moderne Wirtschaftsweise und die aus derselben sich ergebende ungünstige Lage der Arbeiter, die zur Produktivität in keinem Verhältnis stehe. Unfreiheit und despotische Behand-lung seien dazu stete Begleiter der Lohnarbeiter und Arbeit-erinnen. Eine starke Gewerkschaftsbewegung sei jedoch imstande, der kapitalistischen Ausbeutung einen Riegel vorzuschieben und

den Anteil des Arbeitsertrages in Form von Lohn zu erhöhen und somit die Lage der Lohnarbeiter zu verbessern. Auch Un-freiheit und despotische Behandlung würden durch sie immer mehr eingeschränkt werden können. Zu vergessen sei auch nicht, darauf hinzuweisen, daß diese Tätigkeit durch eine selbständige politische Tätigkeit der Arbeiter ergänzt werden müsse. Zum Be-weise, wie nützlich und kulturfördernd die gewerkschaftliche Tätig-keit der Arbeiter sei, führt Redner einige Beispiele an und läßt dabei auch die Tätigkeit des Deutschen Tabakarbeiterverbandes im Jahre 1905 Revue passieren, wobei die Verammelten leb-haftem Beifall spendeten. Wie in Deutschland, so sei auch die Organisation für die Luzernburger Tabakarbeiter von großem Werte, wie jeder wohl zugeben möchte. Vereint sei die Arbeiter-schaft alles, während sie vereinzelt, zerstückelt, nur ein Spiel-ball in der Hand der Kapitalisten bleiben werde. Mit dem Wunsche, vereint und nachdrücklich den Organisationsgedanken auch unter den Luzernburger Tabakarbeitern zu propagieren, schloß Redner seine begeistert aufgenommenen Ausführungen. Einige Nichtorganisierte traten dem Verein bei.

Walldheim. An die Tabakarbeiter des 10. sächsischen Reichs-tagswahlkreises. Das Wort: „Ich bin Herr im Hause“, ist in keiner Industrie so ausgeprägt als in der des Tabaks. Die Tabakindustriellen sind mehr als Eigentumsfanatiker, mit aller Rücksichtslosigkeit setzen sie sich über das Gemeinwohl hinweg, wenn nur ihre egoistischen Absichten zur Geltung kommen. Aber immer mehr macht sich auch bei den Indifferenten bemerkbar, daß es mit dem Eigentum des einzelnen eine eigene Bewandnis hat. Die Masse begreift, daß nicht mehr ein einzelner der Nutz-nießer der Mehrwertproduktionssumme sein kann, sondern daß alle daran einen Anteil außer ihren Löhnen besitzen müßten. Sie lernen begreifen, daß die ganze kapitalistische Produktions-weise weiter nichts ist, als ein Raubzug auf Kosten der Massen zugunsten weniger. Eine derartige Gesellschaft kann für die Dauer nicht bestehen. Eins der raffiniertesten Mittel zur Aus-beutung der Arbeiter ist die Heimarbeit, wie sie im 10. Wahl-kreise, also in Walldheim und Umgebung, weit verbreitet ist. Unsere Unternehmer brauchen gar nicht an technische Einrichtungen — die ja bekanntlich eine billigere Produktion bewerkstelligen — zu denken. Die menschlichen Maschinen, speziell die Heim-arbeiter, sind in hiesigen Distrikt billiger, und was die Haupt-sache ist, besser in der Produktion. Verschiedene Fabrikanten führten alle möglichen Maschinen ein, aber nur eine ist noch im Gebrauch, die Nagelmaschine. Treffender, als durch diese Tat-sache, ist das Lohnniveau der Tabakarbeiter gar nicht zu kenn-zeichnen. Wir äußerten uns schon des öfteren über die Löhne der Heimarbeiter in Walldheim. Ähnlich wie hier, zum Teil noch schlechter, liegen die Verhältnisse im ganzen Distrikt. Miete, Feuerung, Licht, Utensilien, alles wird erspart zugunsten der Fabrikanten. Rechnet man 3000 Arbeiter, die nach den An-gaben der Delegierten zum Tabakarbeiterkongreß im 10. Wahl-kreise in der Heimarbeit beschäftigt sind, so ergibt sich ein er-

stlichliches Sümmechen, was den Fabrikanten pro Woche in die Taschen fließt. Die bundesrätlichen Bestimmungen für Fabriken sind ja für die Heimarbeiter noch nicht eingeführt. Was liegt für unsre Fabrikanten also näher, als diese Begünstigung mit Händen zu fassen und sämtliche Fabrikation in die Heimarbeit zu verlegen. Die Heimarbeit begünstigt die Tuberkulose im höchsten Grade. Enge, schlecht ventilierete Wohnungen, in denen ge-wohnt, gekocht, gearbeitet und Tabak getrocknet wird, und die schlechte Nahrung infolge der erbärmlichen Löhne, bilden be-kanntlich die besten Brutstätten resp. Förderer der Tuberkulose. Man braucht nur die Krankenlistenberichte zur Hand zu nehmen, so bestätigt sich Gesagtes. Ueberall prangen die Tabakarbeiter an der Spitze mit Mehrausgaben gegen die Einnahmen. Selbst die eignen Kinder müssen unter solch erbärmlichen Zuständen leiden. Für diese besteht ebenfalls im Lande der Reformen kein Gesetz, das ihnen die Arbeit untersagt. Von früherer Jugend werden im ganzen Distrikt Kinder zum gesundheitsgefährlichen Tabak-abrippen herangezogen. Man bedenke, bei Löhnen von 15 bis 20 Mk. müssen der Mann, die Frau und die Kinder tätig sein, um diese zu erreichen. Was das Wort bedeutet, keine Jugend gehabt zu haben, wissen wir ja alle, die von Jugend auf fronden mußten im kapitalistischen Joch. Die Kindersterblichkeit ist auch unter den Tabakarbeitern eine enorme. Fremden Kindern wird einigermassen Schutz gewährt, indem sie unter zwölf Jahren nicht beschäftigt werden dürfen. Ueber die Einhaltung des Kinder-schutzgesetzes in Walldheim haben wir uns in Nr. 20 des Tabak-arbeiters ebenfalls geäußert. Wie es in andern Städten des Kreises damit bestellt ist, entzieht sich unsrer Kenntnis. Ein Verbot der Heimarbeit im allgemeinen und ein Verbot der ge-samten Kinderarbeit im besonderen wäre sehr angebracht. Kol-legen und Kolleginnen des 10. sächsischen Reichstagswahlkreises! Es ist hier kurz eure Lage gestreift worden. Daß hier bald ein-mal Remedur geschaffen werden muß, bedarf keines besonderen Hinweises. Wollen wir nicht noch mehr zum Schaden der Ge-samtheit herunterstinken, so bedarf es, daß wir uns rüsten zum Kampfe und die der Kultur hohnsprechenden Zustände beseitigen. Alle Mann müssen auf die Schanzen, um bessere Verhältnisse zu erkämpfen. Gerade hier im 10. Kreise sind sehr viele Fabrikanten, die an Genossenschaften resp. Konsumvereine ihre Waren ab-setzen. Daß die hier kurz skizzierten Zustände mit dem idealen Gedanken des Genossenschaftswesens nicht in Einklang zu bringen sind, ist klar. Bei diesen Unternehmen müßte es doch ein leichtes sein, Zugeständnisse, die für alle Tabakarbeiter im Kreise von großer Bedeutung werden könnten, zu erringen. Mögen diese Reilen dazu beitragen, daß diese Frage zu einem gemeinsamen Vorgehen in den einzelnen Zahlstellen ventiliert wird, andern-teils aber auch die Indifferenten aufgerüttelt werden, daß sie sich ihrer Organisation, dem Deutschen Tabakarbeiterverbande, anschließen. Also auf zur Rüstung. H. G.

Uebersicht über die Abrechnung der Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands gegen die geplante Tabak-Steuerung.

An die Zentralkommission gesandte Gelder.

Ort	Summe	Ort	Summe	Ort	Summe	Ort	Summe
Achim	50.—	Elsterwerda	10.—	Zauer	10.—	Osternode a. H.	31.44
Altenbruch	5.—	Schwabe	22.75	Zehoe	17.—	Oggersheim	10.—
Al.-Aubeim	18.63	Silberburg	15.—	Jungenheim	3.12	Derlinghausen	10.—
Altena i. W.	3.—	Erfurt	30.—	Karlruhe	5.—	Deberan	17.60
Ahlen i. W.	6.20	Forst	20.—	Kirchberg	15.—	Prenzlau	26.50
Ansbad	5.—	Frankfurt a. O.	25.—	Ladenburg	5.—	Posen	5.10
Bamberg	4.—	Fürstenthal	19.80	Leipzig	20.—	Pöhlitz	37.35
Bremen II.	50.—	Finstertal	76.25	Lübben	28.05	Pfungstadt	20.—
Berlin	1980.80	Friedland	5.—	Landsberg a. W.	6.15	Peterswalbau	12.25
Bremerhaven	15.—	Freden i. S.	2.30	Leimeu	70.—	Pegau	2.05
Biebrich	10.—	Goldberg i. Schl.	15.—	Alt-Lukheim	18.85	Ronneburg	10.—
Breslau	155.—	Gera	80.05	Riegnitz	20.—	Rendsburg	7.30
Bischofswerda	69.85	Goslar a. H.	8.—	Riechschütz	11.80	Rawitzsch	14.—
Brandenburg a. H.	26.—	Grimma	5.—	Lübbecke	30.—	Rostock	95.—
Brandenburg	10.25	Gelbriem	14.—	Ludau	6.70	Groß-Rühden	11.—
Bauzen	10.—	Giebnitz	8.80	Leisnig	10.05	Klein-Rühden	11.—
Bredstedt	60.10	Guben	2.60	Magdeburg	78.65	Riebnitz	9.—
Bielefeld	10.—	Hader-Goltz	1.80	Meißen	15.—	Rinteln	27.—
Bernburg	40.—	Harttha	16.50	Mordingen	14.—	Rehme	30.—
Berthelsdorf	8.20	Herrheim	5.—	Müncheberg	9.20	Rathenow	11.50
Brotterode	9.40	Hadersleben	10.—	Mainz	10.—	Schmölln	10.22
Bremen	202.80	Halle a. S.	27.50	Mittweida	11.—	Schleibitz	5.—
Bromberg	12.22	Halsbach	10.50	Hann. Münden	10.—	Seeßen a. H.	30.—
Braunschweig	20.—	Hildesheim	5.—	Hannsch	3.25	Schmertz a. W.	11.25
Cottbus	30.—	Hamburg u. Umg.	400.—	Mühlhausen i. Th.	2.20	Speyer	122.09
Canth i. Schl.	4.10	Groß-Hausen	5.—	Nauen	20.—	Schönlante	49.65
Cassell	5.—	Heidemünden	19.17	Neunborn i. A.	10.—	Schwiebus	43.—
Cölbe	10.—	Hemelingen	20.—	Nordhausen	50.—	Klein-Steinheim	25.25
Dahme	28.40	Herford	16.23	Naschhausen	8.10	Schweid	95.75
Delitzsch	20.—	Helmstedt	16.50	Neumarkt i. Schl.	7.—	Salungen	8.—
Dörfelndorf	18.80	Hannover	28.60	Neudamm	31.26	Schwegingen	10.—
Dürrenz i. Wg.	8.80	Harburg	13.30	Neuruppin	15.—	Sprottau	30.—
Dresden	530.—	Hastrow	59.—	Osabrück	58.—	Speng	25.—
Erdmannsdorf	6.15	Jüterbog	20.—	Orion	26.—	Schandau	30.30
Eberswalde	5.—	Johanngeorgen-stadt	7.—	Oplau	40.—	Scheubitz	5.80
Ebingen	10.—			Oppeln	55.—	Striegau	18.65

Ueberschuß von der Sammlung zu den Delegierten-Kosten aus Heimstadt, Al.-Aubeim, Groß- u. Klein-Steinheim u. Mühlheim . . . 19.87

Für Kongreß-Protokolle eingegangene Gelder.

Ort	Summe	Ort	Summe	Ort	Summe	Ort	Summe
Spandau	2.30	Prenzlau	1.85	Deffau	1.05	Guben	1.40
Speyer	15.50	Pöhlitz	—70	Hamburg	290.—	Ansbad	1.80
Brandenburg	7.50	Lübben	—75	Königswusterhausen	—85	Neunborn i. A.	1.50
Gelbriem	3.50	Forst	4.90	Bremen	13.55	Achim	25.—
Orion	5.60	Dresden	50.—	Burgburg	20.—	Zerbst	1.05
Riechschütz	10.10	Ronneburg	1.50	Ludenwalde	2.30	Frankfurt a. O.	1.50
Hastrow	2.70	Biebrich	1.90	Potsdam	2.—	Stolz i. Pomm.	1.35
Driefen	1.05	Braunschweig	40.—	Breslau	31.20	Stendal	1.10
Sorau	1.80	Trebbin	8.30	Erfurt	10.—	Nauen	2.55
Pfungstadt	10.80					Eberswalde	1.60

Bilanz.

Einnahme.		Ausgabe.	
M	h	M	h
Zur Bekämpfung der Tabaksteuerung an die Zentralkommission eingegangene Gelder	6779	Für Drucksachen, Flugblätter, Protokolle u. a.	3381
Für Kongreß-Protokolle	856	„ Agitation	1360
		„ Entschädigung an Arbeitsversäumten	904
		„ Zuschuß an anderen Orten	437
		„ Zuschuß an sechs auswärtige Kongreß-Delegierte	109
		An P. Bänisch, Striegau, zurückgesandt	18
		Für Diäten an die Zentralkommission	138
		„ Diäten an das Kongreßkomitee	118
		„ Sitzungen der Zentralkommission	183
		„ Porto, Bestellgeld und Telegramme	179
		„ Schreibmaterialien und Sonstiges	69
		„ Verwaltung	229
		An Barbestand	554
			86
Sa.	7635	Sa.	7635

Revidiert und für richtig befunden:
Berlin, den 26. Juli 1906.
Die erweiterte Zentralkommission zur Bekämpfung der Tabaksteuer.
Willy Boerner. Sally Rosenthal. Adolf Busch. Karl Butz. Paul Katajczak. Wilhelm Spielvogel.
Max Müller. Ludwig Waller. Wils. Trödel. Wilhelm Mey.